32. Jahrgang. Dienstag, 14. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 18088. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Staatssecretär Dr. Stephan.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Herr Staatssecretär Dr. Stephan war einst, in der ersten Zeit, nachdem er zur Leitung des Postwesens berufen war, ein fast von allen Seiten und von allen Parteien gepriesener Mann: gerühmt als Beseitiger der alten Schablone und als Bahnbrecher von Reformen und neuen Ideen, geehrt vom Kaiserhofe und hoch verehrt von den ihm untergebenen Beamten, gefeiert von allen Verkehrsinteressenten aus Handel, Gewerbe und Landwirthschaft, wurde dieser talentvolle Sohn eines Schneidermeisters aus Stolp i. P. von Universitäten mit dem Dr. honoris causa und von dem Monarchen mit dem Adelstitel überschüttet. Aber schwerer, als sich allgemeine Zustimmung zu erwerben, ist noch, die einmal erworbene Gunst sich zu erhalten. Und man muß sagen, die allgemeine Beliebtheit des Herrn Dr. v. Stephan ist schon lange nicht mehr in dem früheren Maße vorhanden. Vor allem bei seinen untergebenen Beamten nicht mehr. Sie waren einst wahrhaft begeistert, ja stolz auf ihren obersten Chef, sie waren es bis auf den letzten Hilfspostboten. Und wer, wenigstens hier in Berlin, Gelegenheit hat, mit den Postbeamten der verschiedensten Kategorien so zu verkehren, daß sie ihm Vertrauen schenken, der weiß, daß die Stimmung heute gerade entgegengesetzt ist. Die Haltung, welche der Herr Staatssecretär vor einigen Tagen in der Budgetcommission des Reichstages gegenüber den Anträgen Baumbach und Singer auf Verbesserung der Lage der Postunterbeamten resp. gegenüber der beantragten Theuerungszulage einnahm, wird schwerlich dazu beitragen, die Sympathien für ihn in diesen Kreisen zu vergrößern.

Die gesammte Gewerbe- und Geschäftswelt ist speciell hier in Berlin sehr unangenehm berührt davon, daß Herr Dr. Stephan mit einer Hartnäckigkeit, welche einer besseren Sache würdig wäre, an dem hohen Porto für Stadtpostbriefe festhält. Wenn er noch der Postkasse dadurch Nutzen schaffte! Aber nein! das Publikum wird nur dazu getrieben, die Privatpost der Packetfahrtgesellschaft zu benutzen. Diese macht, seit die anderen, mit ihr concurrirenden Privatposten zu Grunde gegangen sind, bei 2 resp. 3 Pfennig Porto ganz vortreffliche Geschäfte, gerade deshalb, weil das Stadtporto der Reichspost so hoch ist. Und die kleinen und mittleren Geschäfte und Gewerbetreibenden werden dabei härter betroffen, als die großen. Denn diese pflegen täglich mindestens so viel Stadtbriefe zu versenden zu haben, daß sie des billigeren Stadtbriefportos von 5 Pf. pro Stück theilhaftig werden. Der kleine oder mittlere Geschäftsmann, der täglich nur einen oder drei, oder auch zehn Stadtbriefe zu versenden hat, muß das doppelte Porto bezahlen.

Die vor einigen Jahren erfolgte Erhöhung des Worttarifs beim Telegraphiren von 5 auf 6 Pf. pro Wort ist auch eine neue Belastung des Verkehrs, welche mit den Bestrebungen während der ersten reformatorischen, auf Verkehrserleichterungen gerichteten Periode des Generalpostmeisters in geradem Gegensatz steht. Anstatt den Tarif zu erhöhen, hätte man ihn erniedrigen müssen. In Oesterreich-Ungarn beträgt der Worttarif für den inländischen Verkehr nur 2 Kreuzer pro Wort. Der deutsche Tarif ist darum fast noch einmal so hoch. Die Folge davon ist, daß z. B. die österreichischen Zeitungen, aber auch die dortigen Geschäftsleute den Telegraphen mehr in Anspruch nehmen können, als die deutschen.

Einen besonderen Aerger haben in letzter Zeit unsere Geschäftskreise, welche den Fernsprecher benutzen. Es giebt Fernsprechämter mit den Nummern I. bis IX. Fernsprechamt I. enthält den Mittelpunkt und Hauptgeschäftstheil der Stadt mit der Börse. Es war daher nöthig geworden, davon Ia., Ib. und Ic. abzusondern. Plötzlich kam die Anordnung, Ia. und Ib. wieder mit I. zu verschmelzen und neben letzterem nur noch Ic. bestehen zu lassen. Anstatt, wie es der Verkehr gerade an dieser Stelle erfordert, weiter zu decentralisiren oder wenigstens die bisherige Decentralisation, welche eben eingeführt worden war, weil sie sich als nothwendig herausgestellt hatte, zu belassen, wird wieder centralisirt! Natürlich sind nun die Beamten des Fernsprechamts I. überbürdet. Sie werden von allen möglichen Seiten angerufen, können aber dem Ruf, besonders zur Hauptgeschäftszeit, nicht Folge leisten. Wenn man an den, mit dem man sprechen will, einen Rohrpostbrief sendet, so kommt derselbe oft früher hin, als man zum Fernsprechen gelangt. Damit verfehlt die Einrichtung ihren Zweck zu einer Zeit, wo sie am nöthigsten ist. Und wenn man sich bei dem betreffenden Beamten beschwert, so erhält man zur Antwort: „Beschweren Sie sich bei Herrn Dr. v. Stephan; auf dessen Anordnung ist es geschehen, wir können nichts dabei machen."

Seit Herr Dr. v. Stephan sich auf die Seite des Fiscalismus warf, galt er eine Zeit lang als persona gratissima an einflußreichster Stelle und als künftiger Erbe auch des Staatsministers Dr. Maybach, als Ressortchef des gesammten Verkehrswesens. Auch nach dieser Richtung hin scheint es nicht mehr ganz beim Alten zu sein. Man schließt dies auch aus der vorläufigen Ablehnung des prachtvollen und großartigen Absteigequartiers, welches für den Kaiser im Frankfurter Postgebäude geschaffen werden sollte, selbst durch die Cartellparteien. Man hat dasselbe zwar hauptsächlich deshalb abgelehnt, weil die Bewilligung für die Wahlen unbequem gewesen wäre. Aber man ist auch nicht zufrieden mit dem Herrn Generalpostmeister, daß man durch ihn kurz vor den Wahlen in die unangenehme Lage gebracht worden ist. Denn Herr Dr. v. Stephan soll es hauptsächlich gewesen sein, welcher die Sache betrieben hat, um der allerhöchsten Stelle einen Dienst zu erweisen. Und unter den obwaltenden Umständen nimmt man ihm das übel. Und wenn man dies zeigt, so muß man wohl einen Rückhalt haben!

Schlachtflotte oder nicht?

Daß die Berathung des Marineetats im Reichstage in allen Punkten mit der Annahme der Anträge der Budgetcommission zu Ende gehen würde, war bei der Zusammensetzung dieses Reichstags unschwer vorauszusehen. Immerhin ist es bemerkenswerth, daß selbst die Cartellmehrheit das Bedürfniß gefühlt hat, an den gerade diesmal besonders weit gehenden Forderungen der Verwaltung wenigstens insoweit Kritik zu üben, als dieselben schon wieder über den Rahmen des in der vorigen Session dem Reichstage vorgelegten Programms hinausgehen. Das ist eben das Charakteristische an dem neuen System der Marineverwaltung, daß selbst ein allen bisherigen Grundsätzen widersprechendes Programm noch in der Ausführung Erweiterungen erfährt, von denen bei der Verständigung mit dem Reichstage mit keiner Silbe die Rede gewesen ist. Auch in der Debatte fehlte es nicht an garnicht mißzuverstehenden Symptomen dafür, daß die Cartellmehrheit selbst anfängt, ängstlich zu werden. Daß diejenigen Parteien, welche in der vorigen Session gegen die Schaffung einer Offensivflotte gestimmt haben, ihrer Auffassung Ausdruck gaben, war selbstverständlich. Die Redner der Cartellmehrheit waren aber nicht zufrieden damit, die Auffassung, daß die Ziele der Marineverwaltung weit über das thatsächliche Bedürfniß und die finanziellen Mittel hinausgehen, zurückzuweisen. Sie bemühten sich gleichzeitig, wie das namentlich seitens des Herrn v. Bennigsen geschah, die Ausführungen der Gegner zu ergänzen, indem sie darlegten, daß Deutschland in der That nicht im Stande sei, auf dem Gebiete der Kriegsmarine mit den großen Seemächten zu wetteifern.

In der Taktik der Gegner und der Freunde des neuen Systems liegt allein der Unterschied. Ebensowenig wie Herr Richert will Herr v. Bennigsen eine große Kriegsflotte bauen, mit der Deutschland auf Abenteuer ausgehen könnte. Herr v. Bennigsen ist nur insofern in einer unglücklichen Situation, als der Bau dieser Flotte bereits begonnen, und zwar mit seiner Zustimmung. Der Vertreter der Marine-Verwaltung war ja auch in keiner Weise im Stande, weder bez. der Schiffe noch bez. des Personals noch bez. der Werftbauten die Zusicherung zu geben, daß es mit dem jetzt Begonnenen genug sei. Herr Staatssecretär Heusner antwortete entweder garnicht oder nur mit Achselzucken. Den Nachweis, daß es sich bei den Panzerschiffbauten nur um den Ersatz veralteter Schiffe handle, überließ er anderen. In Wirklichkeit würde die Vermehrung des Personals um ein Drittel, welche der Marineetat in Aussicht nimmt, völlig überflüssig sein, wenn es sich nicht um eine absolute Vermehrung der Flotte handelte.

Vor der Bedeutung dieser Frage tritt der Kampf um die Kaiser-Yacht, so heiß er auch am Freitag geführt wurde, in den Hintergrund. Die Ueberzeugung, daß Deutschland nicht gleichzeitig eine große Landarmee unterhalten und eine große Schlachtflotte bauen kann, ist von den Begründern unserer Kriegsmarine unter Zustimmung des Reichskanzlers und des Reichstags ausgesprochen worden. Der Versuch, von dieser Linie abzuweichen, wird Deutschland vielleicht eine große Reihe von Millionen kosten, aber es ist nicht zweifelhaft, daß dieser Versuch etwas früher oder etwas später wieder aufgegeben werden wird.

Lehrermangel.

Die preußische Unterrichtsverwaltung stellt zur Zeit Erhebungen an über die Zahl der jungen Leute, die privatim für den Eintritt in die Lehrerseminare vorbereitet werden. Der Lehrermangel ist schließlich so groß geworden, daß irgend welch Mittel zur Abhilfe ergriffen werden müssen. Schon 1886 standen den 75 097 Schulklassen nur 64 290 Lehrerkräfte (Rectoren, Hauptlehrer, Oberlehrer, Klassenlehrer, Lehrerinnen, Hilfslehrer, Lehrgehilfen, Adjuvanten u. s. w.) gegenüber, so daß etwa 11 000 Klassen ohne besondere Lehrkraft waren. Seitdem ist der Lehrermangel stetig gestiegen. So waren z. B. nach einer soeben veröffentlichten Uebersicht in einem einzigen Kreise Schlesiens (Habelschwerdt), der durchaus nicht auffallend schlechte Verhältnisse zeigt, für 167 Schulklassen nur 120 Lehrer vorhanden. Zieht man in Betracht, daß 1886 außerdem noch von den bestehenden Schulklassen fast die Hälfte überfüllt war — 1 546 366 Kinder saßen in Klassen mit 71—90 bezw. 81—100 Schülern, 600 504 Kindern in Klassen mit 91—120 bezw. 101—150 Schülern und 86 503 Kinder in Klassen mit mehr als 120 bezw. 150 Schülern — so erhält man ein Bild von den derzeitigen preußischen Volksschulverhältnissen. Aus allen Landestheilen wird eine Abnahme der Lehramtscandidatenzahlen gemeldet. In Schleswig-Holstein finden seit mehreren Jahren nicht nur halbwüchsige, in der Vorbereitung auf den Lehrerberuf begriffene Knaben Anstellung im Schuldienst, sondern selbst Handwerker und Landwirthe, die sich dazu bereit finden lassen. In Hessen-Nassau sind die Präparandenschulen nur noch zur Hälfte gefüllt. In Westpreußen wollte es nicht gelingen, die Seminarcurse zu füllen, es mußten Nachprüfungen veranstaltet werden, und junge Leute, die sich zum Eintritt in die Präparandenanstalten gemeldet hatten, wurden nach dreimonatlichem Unterricht ins Seminar befördert, während die Vorbereitung sonst 2—3 Jahre erfordert. In Posen werden von den Kreisschulinspectionen Lehrerinnen aufgefordert, sich um vacante Lehrerstellen zu bewerben, die ihnen mit dem für die Lehrer bisher gezahlten Einkommen übertragen werden sollen.

Aehnliche Meldungen liegen aus fast allen Provinzen vor. Es liegt auf der Hand, daß unter solchen Verhältnissen nicht nur die augenblickliche unterrichtliche Versorgung der Jugend leidet, sondern auch die Qualification des Lehrpersonals stark herabgedrückt wird, da es nicht möglich ist, die Anforderungen in derselben Höhe zu stellen, wie bei normalem Angebot. Trotzdem ist von Seiten der Regierung nichts weiter geschehen, als daß die Prämien, die den privaten Präparandenbildern gezahlt werden, in etwas größerem Umfange bewilligt wurden. Vielleicht zeigt das Ergebniß der jetzt angestellten Erhebung, daß auf diesem Wege kein gut befähigtes und ausreichend vorgebildetes Lehrpersonal zu erhalten ist. Gehälter von 510, 540, 600—750 Mark sind nicht geeignet, dem Lehrerberufe neue Kräfte zuzuführen. Von den städtischen Lehrern Preußens, die Lehrerinnen ausgeschlossen, hatten 1886 fast ein Viertel unter und bis 900 Mk., mehr als die Hälfte unter und bis 1200 Mk., und nur ein Siebentel (zumeist Hauptlehrer und Rectoren) über 1800 Mk. Auf dem Lande hatte ein Drittel unter und bis 750 Mk., zwei Drittel unter und bis 900 Mk. und weniger als ein Elftel über 1200 Mk.

Damit ist hinreichend bezeichnet, daß nicht nur die jüngeren Lehrer ein Arbeitereinkommen vielfach nicht erreichen, sondern daß Tausende auch später über ein Gehalt von 750 Mk. wenig hinauskommen. Ehe nicht diese Gehaltssätze beseitigt sind, wird es schwerlich gelingen, der preußischen Volksschule eine solche Zahl von frischen Kräften zuzuführen, als sie bedarf, um in ihren Leistungen den Anforderungen der Zeit an den Volksunterricht zu genügen.

Deutschland.

ac. **Berlin, 12. Januar.** Wie der Berliner Correspondent des „Daily Telegraph" vernimmt, hat Sir Edward Malet die Villa in Homburg nicht für die Königin von England, sondern für seinen eigenen Gebrauch gemiethet. Der Berliner Correspondent der „Times" bestätigt dies mit dem Hinzufügen, daß die Villa für den Herzog von Bedford, den Schwiegervater des Botschafters, bestimmt sei, dessen Familie einige Zeit in Homburg zu verweilen gedenke.

* [Das kaiserliche Palais Unter den Linden.] Die Nachricht, das Palais Unter den Linden sei von der entschlafenen Kaiserin dem Prinzen Heinrich überwiesen worden, wird jetzt dahin modificirt, daß Kaiser Wilhelm in seinen letztwilligen Bestimmungen seiner Gemahlin nur die lebenslängliche Benutzung des Palais Unter den Linden und des Schlosses Babelsberg vermacht, später jedoch den Heimfall an die Krone angeordnet habe, so daß das Verfügungsrecht über beide Baulichkeiten dem regierenden Kaiser

---

Der Mattenbauer. (Nachdr. verboten.)

11) Eine historische Erzählung aus dem Elsaß.

Von Marie Loeper-Housselle.

(Fortsetzung.)

Benedict nahm seinen Hut ab und trocknete sich den Schweiß, der in großen Tropfen auf seiner Stirn stand, während die Ruth das Meitschi herzte und sich von ihm herzen ließ.

„Wie konnt' ich mir vorstellen, daß du mir heute schon das Meitschi bringen würdest?" sagte sie.

„Es ist so prächtiges Wetter, und Meitschi möcht' es gut thun, hab' ich gedacht — macht das aber heiß."

„Willst nicht eintreten?" fragte sie. „Meitschi wird Durst haben und der Vater auch, gelt?" sprach sie zum Kinde.

Benedict dankte; er müsse gleich wieder hinunter, Abends 6 Uhr käme er wieder, das Kind zu holen.

„Nur eins möchte ich dich fragen."

Ruth schlug das Herz schneller; er sprach das so sonderbar ernst.

„Hast du gestern Abend einen Zettel gefunden?"

Sie erblaßte, er aber bemerkte es nicht, denn sie hatte das blonde Krausköpfel an ihr Gesicht gedrückt; die Frage kam ihr so unerwartet, es benahm ihr schier den Athem. Sie hatte es ihm sagen wollen, jetzt fragte er danach, war wohl gar expreß des Zettels wegen heraufgekommen.

Als sie seine Frage bejahte, fragte er wieder: „Willst ihn mir geben?"

Sie nickte und ging, das Kind auf dem Arme, dem Hause zu; er folgte ihr bis zu der Treppe, die zu ihrem Kämmerlein führte. Sie stieg hinauf, war bald wieder unten und reichte ihm den Zettel. Er dankte ihr, steckte ihn zu sich und reichte ihr die Hand: „Bis um sechse, Ruth!" küßte das Kind und sagte: „Sei brav, Meitschi!" und schneller noch, als er gekommen, ging er hinab, hörte nicht einmal, wie Meitschi hinter ihm herrief, als Ruth mit ihm vor das Haus getreten, da es nach dem Vater sehen wollte, um dem Großmütti einen Gruß zu schicken.

Wie Ruth den Bodenbauer davoneilen sah, als triebe ihn der Sturm, war es ihr einen Augenblick, als legte sich ein schwarzer Flor über die sonnenbeglänzte Landschaft; als aber Vittorinle die kleinen Aermchen um ihren Hals schlang und der Base in die Augen sah, da ward es wieder hell vor ihr und in ihr; sie drückte das Kind an sich mit Inbrunst und sagte: „Jetze, Meitschi, 'n Schöpple vom Greili und 'n Milchweckle dazu, das wird meinem Meitschi schmecken, gell?" Dann trug sie das Kind in die Küche und labte es mit Milch und Wecken, und als es kein Bröfele und kein Tröpfle mehr mochte, dann ging die Bas und 's Meitschi in den Garten, und wer sie da zusammen sah, wie sie miteinander pflanzten und jäteten und plauderten und lachten, der hätte meinen können, es gäbe keine glücklicheren Menschenkinder auf der weiten, weiten Welt, als Ruth und ihr Schwesterkind. Und so war es auch eigentlich. Das Kind war froh, der Bas helfen zu dürfen, denn die Bas war nicht von deren, welche die kleinen Händchen zu ungeschickt halten, allerlei mit zu hantiren bei den Arbeiten der Erwachsenen. Sie wehrte nicht die Hilfe ab, welche Meitschi ihr anbot, denn sie wußte, daß die Freude am Schaffen in jedem gesunden Kinde stecke, und daß diese Freude nicht verkümmert oder gar erstickt werden darf, sondern genährt und gepflegt werden soll von den Erwachsenen, insonderheit von den Eltern, damit die Kinder gute Menschen werden, immer hilfbereit im kleinen wie im großen. Sie wußte, daß so mancher Mensch elend zugrunde gegangen, weil seine Eltern ihn nicht zum Arbeiten angehalten, weil sie nicht darauf geachtet, daß das kleine Kind Freude am Schaffen zeigt, sondern sein Anerbieten, der Mutter und dem Vater zu helfen, abgewiesen hatten mit den grausamen Worten: „Geh' nur, geh' Kind, du hälst mich numme auf. Du verstehst's halt doch nimmer, bist gar zu täppisch" und dergleichen mehr unüberlegte Reden. Sie wußte aber auch, daß die Arbeit nicht nur ein Mittel zum Glück sei, sondern daß in der Arbeit selbst der reichste Segen, das beste Glück stecke, und daher war auch sie glücklich mit dem Kinde als sie miteinander arbeiteten, jedes in seiner Art, jedes nach seiner Kraft und seinem Verstehen. So flogen schnell die Stunden hin. Nach dem Mittagessen legte Ruth das Kind auf ihr Lager, und als es nach tiefem Schlaf wieder munter war, da trug sie es herunter und ging mit ihm in den Stall und auf den Hühnerhof, und als Meitschi alles gesehen: das Greili und Bläßle, den Gockel und all' die vielen Gackhühnerle und die Häsle (Kaninchen), da ging Ruth mit ihm wieder in die Geißblattlaube, und dort mußte sie Geschichten erzählen und vorsingen, und unersättlich war das Kind im Anhören und unermüdlich im Nachsprechen.

Als Ruth es dann endlich fragte, ob Anne-Bäbl es nichts Neues gelehrt, sagte es: „Doch, ich weiß ein schönes, soll ich 's dir sagen?"

„Gewiß, ich möcht' es auch gern wissen."

Da faltete es die Händchen wie zum Gebet und sprach:

> I wollt, ich lieg' un schlief'
> Zehntousig Klofter tief,
> Mit Aepfelküchle zugedeckt
> Un Brotwürscht um die Füß!

Die beiden ersten Zeilen erinnerten Ruth an den Abend, da ihr das alte Lied in den Sinn gekommen war, das mit denselben Worten begann, und über die augenblickliche Glückseligkeit flog ein Schatten; gleichzeitig fiel ihr Blick auf den langen Schatten, den eine Männergestalt auf das von ihr und Meitschi frisch bepflanzte Beet warf; in der nächsten Minute stand Benedict am Eingange der Geißblattlaube.

„Kommst's schon holen?" sagte Ruth und drückte unwillkürlich das Kind fester an sich.

„Die Mutter hat arg lange Zeit nach dem Meitschi", gab er als Antwort auf die Frage.

Meitschi aber umklammerte die Bas und rief: „Ich will hier bleiben, ich bleib' beim Ruthel-Bas."

Ruth redete ihm zu, ganz brav dem Vater zu folgen, und wenn es auch um das kleine Mäulchen zuckte, als sollte Schreien und Weinen losbrechen, es fügte sich in die Forderung der Bas und erzählte im nächsten Augenblick dem Vater von dem, was es alles geschafft mit der Bas.

Ruth forderte den Benedict auf, sich zu setzen, während sie aufstand, um ein Schöppli zu holen; Benedict hielt sie zurück, er könne sich nicht aufhalten, er möchte ihr nur noch ein Wort sagen, aber allein. Ruth nahm das Kind an die Hand, um es zur Urschel zu bringen, welche am Brunnen Erdäpfel sauber machte, dann kehrte sie zur Geißblattlaube zurück. Sie hatte auf dem Gang hin und her Zeit gewonnen, über die Aufwallung in ihrem Innern Herrin zu werden. Benedict war in die Laube getreten, hatte sich aber nicht gesetzt; sie trat ein, nahm wieder ihren Platz ein und stützte den einen Arm auf den Tisch, als suchte sie unwillkürlich einen Halt.

„Ruth", begann Benedict, hast du dir's gedenkt, wer die Versli geschrieben?"

„Wißlers Babette, mein' ich", gab sie ruhig und fest zur Antwort.

„Weswegen rathst auf's Babette?"

„Weil die Leut' sagen, daß Du es bestellst?"

„Glaubst du's, Ruth?"

„Du weißt, Benedict, daß ich auf das Geschwätz der Leut' nit achte, und ich würd' auch nimmer auf dies geachtet haben, wenn du mich nicht ein anderer gedünkt hätt'st, ich kenn' mich nit mehr aus mit dir und da hab' ich gemeint, du mußt eppes im Sinn haben, was dir die anderen Gedanken alle zusammen verschlingt, und als dann die Leut' sagten, du gingst mit Wißlers Babette, da hab' ich gedenkt, soll es darum sein? Und als ich gestern die Reimle fand —"

„Da hast du's geglaubt", unterbrach Benedict sie ungeduldig.

Sie nickte und sagte: „da müßt' ich's glauben, denn es muß schon ein schlechtes Maidli sein, das einem Mann solche Reimle schreibt, ohne daß er ihm's Recht dazu giebt."

zufalle. Danach würde eine Verfügung der Kaiserin Augusta über das Palais zu Gunsten des Prinzen Heinrich nicht füglich gemacht worden sein; es könnte vielleicht im Testament ein Wunsch in dieser Beziehung ausgesprochen sein und dieser würde sich, wie man annimmt, mit den Intentionen des Kaisers begegnen, der seinem Bruder das Palais zum Winteraufenthalt überweisen möchte, bis es in späteren Jahren zur Wohnung des Kronprinzen gewählt werden sollte.

* **[Kaiserin Augusta und das Französische.]** Kaiserin Augusta gewährte der französischen Literatur ein freundliches Wohlwollen, wie sie denn auch das Französische mit außerordentlicher Vollendung sprach. In dieser Beziehung ist ein Wort Napoleons III. bezeichnend, der, als ihm König Victor Emanuel einmal im Scherze bemerkte, die preußischen Herrschaften sprächen wohl besser französisch als er, lebhaft entgegnete: „Der König von Preußen spricht in der That sehr gut. Was aber die Königin angeht, ist es unmöglich, zu sagen, sie spreche gut oder schlecht. Sie spricht wie eine Französin, und zwar wie eine Frau, welche die feinste Bildung mit einem seltenen Talent für den Wohllaut der Sprache vereinigt." Diese Lobsprüche Napoleons treffen aber nicht nur für das Sprechen, sondern auch für das Schreiben der Kaiserin zu. Sie schrieb nicht nur deutsch, sondern auch französisch und englisch mit einer ganz besonderen Vollendung. Alle aus ihrem Cabinet hervorgegangenen Schriftstücke zeichneten sich durch Reichthum an feinen und vornehmen Gedanken ebenso aus wie durch einen überaus sauberen und gefeilten Stil, und wenn auch ihren Cabinetssecretären — dem jetzt verstorbenen Dr. Brandis und seinem Nachfolger Bodo Frhrn. v. d. Knesebeck — gewiß ein Theil des Verdienstes daran zukommt, so war es doch die Kaiserin-Königin selbst, welche den Anstoß gab und die Ausführung leitete und überwachte.

* **[Bismarcks Vermittelung]** soll, wie in Lissabon verlautet, seitens Portugals nachgesucht werden, wenn es nicht auf dem bisherigen Wege gelingt, den portugiesisch-englischen Colonialconflict auszugleichen.

* **[Ein französischer Deserteur.]** Der Corporal Colin vom 56. Regiment war nach Deutschland desertirt und hatte dort seine Schwägerin geheirathet. Behördlich aufgefordert, für Deutschland zu optiren, oder nach Frankreich zurückzukehren, zog Collin letzteres vor und stellte sich in Nancy dem Kriegsgerichte. Dasselbe sprach ihn frei. Natürlich, ein solcher Patriotismus muß selbst in einem fahnenflüchtigen Soldaten anerkannt werden.

* **[Kriegskunst-Ausstellung, Köln 1890.]** Die Anmeldungen zur Kriegskunst-Ausstellung sind in letzter Zeit recht zahlreich erfolgt, und der Vorstand hat nunmehr für die Betheiligung des Auslandes die ersten Schritte gethan. Nachdem in Deutschland neben dem Generalfeldmarschall Graf Moltke eine ganze Reihe höherer Offiziere, Verwaltungsbeamte und Großindustrielle dem Haupt-Comité beigetreten sind, darf wohl bestimmt erwartet werden, daß auch in den übrigen europäischen Staaten sich größere Commissionen für die Organisation der Betheiligung in Bälde bilden werden. — Die Anträge auf freie Rückfrachten, zollfreie Ein- und Wiederausfuhr, Verloosung, Gewährung von Prämien und Medaillen seitens der Behörden und Corporationen sind ergangen und die Stadtverordneten-Versammlung von Köln hat in ihrer letzten Sitzung bereits die Gewährung von Prämien und Medaillen an die Kriegskunst-Ausstellung beschlossen. Der Schlußtermin für die Anmeldungen ist auf den 1. Februar 1890 angesetzt.

* **[Eisenbahnvorlagen.]** Ueber die dem demnächst zusammentretenden Landtage zu machenden Eisenbahnvorlagen vernimmt der „B. Act.", daß dieselben bereits im wesentlichen zum Abschluß gebracht sind und demnach alsbald dem Abgeordnetenhause zugehen dürften. Dieselben haben nicht allein den Bau neuer Linien, sondern auch den Umbau verschiedener Bahnhöfe und die Vermehrung des Oberbau-Materials, wie des rollenden Materials, letzteres in hervorragendem Maße, zum Gegenstande, und der von der Staatsregierung in Anspruch zu nehmende Credit ist daher wiederum ein recht umfangreicher. Was die neuen Bahnlinien anbelangt, so dürften die Vorlagen nahezu die sämmtlichen Projecte zur Ausführung vorschlagen, deren Bearbeitung seit Jahr und Tag den Eisenbahndirectionen aufgetragen war.

* **[Die „Kniehosen-Frage"]** ist nun doch noch nicht erledigt. Die Post selbst, welche die Lösung dieser Frage gemeldet hatte, muß jetzt mittheilen, daß die Frage der Tracht für die am Hofe erscheinenden Civilpersonen sich noch in dem nämlichen Stadium befindet, wie seit dem vorigen Sommer. Damals wäre eine Veränderung angeregt worden, aber die Angelegenheit sei unentschieden geblieben und sei es noch heute. Die Trauer, in welche das königliche Haus versetzt worden ist, mache zur Zeit alle solche Erörterungen überflüssig. Ob später ein Anlaß eintreten werde, darauf zurückzukommen, sei mindestens ungewiß.

* Für Leipzig-Stadt ist Dr. Virchow, für Leipzig-Land Eugen Richter als freisinniger Zählcandidat aufgestellt.

München, 11. Januar. Von „zuverlässigster Seite" erfahren die „M. N. N.", daß Professor Döllinger die ihm angebotenen Dienste des geistlichen Rathes Rathmayer von St. Ludwig abgelehnt habe. Döllinger blieb bis zu seinem Ende seinen religiösen Grundsätzen treu; in einer Schrift über dieselben überraschte ihn der Tod. Die Beerdigung und der Trauergottesdienst wird nach altkatholischem Ritus stattfinden. Bischof Reinkens wird dazu erwartet. Die Nekrologe Döllingers in den clericalen Blättern sind bisher maßvoll.

Holland.

Amsterdam, 12. Januar. Die Influenza wüthet hier sehr stark, über 70 000 Menschen sind erkrankt; mehrere Zeitungen mußten ihr Erscheinen einstellen.

England.

sc. **London**, 12. Jan. Die Influenza-Epidemie in London ist bereits im Nachlassen. Unter den Angestellten des Generalpostamtes scheint die Krisis überstanden zu sein und die Zahl der Abwesenden vermindert sich. In den Hospitälern mindert sich ebenfalls die Zahl der Hilfesuchenden und auch von den Militärstationen liegen günstigere Meldungen vor. In der Umgegend von London, namentlich in Windsor, sowie in den Provinzen ist die Epidemie dagegen noch immer in der Ausbreitung begriffen. Das Befinden Lord Salisburys bessert sich zusehends und er gewinnt täglich an Kräften.

Belgien.

Brüssel, 11. Januar. Mitte Februar wird die Ankunft Stanleys in London erwartet und bald darauf wird er auf des Königs der Belgier Einladung in Brüssel eintreffen. Der König, in dessen Diensten Herr Stanley steht, die Regierung, die diplomatischen und städtischen Kreise würden den kühnen Reisenden auf das glänzendste empfangen. Seinen Berichten sieht man mit um so größerer Spannung entgegen, als der Congostaat auf Grund derselben wichtige Entschlüsse fassen muß. Herr Stanley hat auf seiner letzten Expedition nicht nur alle Stationen bis zu den Fällen hinauf besucht, sondern ist auch in der Richtung nach dem Sudan zu durch Gebiete geschritten, welche dem Congostaate gehörig, aber noch ganz unbekannt sind. Schon ist der Congostaat Stanleys Spuren folgend am Aruwimi, von wo Stanley seinen Marsch in das unbekannte Innere angetreten hatte, seine Macht begründet und damit einen weiten Gebietsstrich seiner Autorität unterworfen. Von den Mittheilungen Stanleys wird es abhängen, ob weitere Gebiete nach dem Sudan zu in Besitz genommen werden können. Natürlich wird es nur mit großer Vorsicht geschehen dürfen, denn alle diese vorgeschobenen Posten sind bei der wenig friedlichen Gesinnung der Eingeborenen und der dortigen Araber, und da der unbemittelte Congostaat nur mäßige Schutztruppen stellen kann, großen Gefahren ausgesetzt. Stanley wird über alle diese Punkte zu entscheiden haben.

Spanien.

Madrid, 11. Januar. Der „Bresl. Ztg." wird gemeldet: Die Anhänger der revolutionären Partei entfalten anläßlich der Krankheit des Königs eine fieberhafte Thätigkeit; zahlreiche Emissäre Ruiz Zorillas durchreisen das Land; Besprechungen revolutionärer Comités fanden in Carthagena, Barcelona, Saragossa und anderen Städten statt. Waffen werden in dreistester Weise eingeschmuggelt. Falls der König stirbt, sind Unruhen unausbleiblich. — Zum Glück ist der König mittlerweile wieder auf dem Wege völliger Gesundung.

Von der Marine.

V **Kiel**, 12. Januar. Wie wir hören, ist für den Stapellauf des auf der Germania-Werft in Bau befindlichen Aviso F. der 25. Januar in Aussicht genommen. — Mehrere portugiesische Marine-Offiziere und -Ingenieure passirten Kiel auf der Reise nach Kopenhagen, wo dieselben angeblich das dort befindliche Nordenfelt'sche unterseeische Torpedoboot besichtigen und event. ankaufen sollen. — Eine Meldung des Londoner „Standard", nach welcher in Danzig, Stettin, Kiel und Hamburg eine Anzahl Ober-Torpeder bezw. Torpeder, die ehemals in dieser Eigenschaft in der deutschen Marine gedient haben, für Portugal angeworben ist, bestätigt sich. Von Hamburg sind 18 derselben über Paris nach Lissabon abgereist und dort bereits eingetroffen. Dieselben werden hauptsächlich auf dem Torpedoschiff „Fulminante" Verwendung finden.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 13. Januar. Der Reichstag erledigte heute die zweite Berathung des **Militäretats** und nahm dabei fast durchgängig die Anträge der Budgetcommission an. Morgen stehen Wahlprüfungen auf der Tagesordnung.

Beim Militäretat wies **Abg. Richter** (freis.) auf die **Mißhandlungen** hin, welche den zu Uebungen eingezogenen **Elementarschullehrern** durch einzelne Offiziere und sogar auch durch Unteroffiziere zu Theil geworden seien. Die Beleidigungen, denen diese beklagenswerthen Lehrer durch die häßlichsten Wörter und zum Theil auch durch Thätlichkeiten ausgesetzt gewesen seien, seien in einer Körperschaft wie in dem deutschen Reichstage kaum wiederzugeben. 19 Klagen aus 11 verschiedenen Garnisonsorten lägen vor, so aus Königsberg, Braunschweig, Trier, Celle, Cottbus, Soest, Stralsund, Graudenz, Danzig u. s. w., also aus allen Gegenden.

Der **Kriegsminister** antwortete in denkbar schärfstem Tone. Die Lehrer erfreuten sich einer ganz außerordentlichen Begünstigung hinsichtlich ihrer Dienstzeit, deshalb sei es fast unvermeidlich, daß sie in dieser kurzen Zeit schärfer herangezogen würden. Allerdings seien die Lehrer berechtigt, für Aufrechterhaltung ihrer Standesehre einzutreten; allein die Lehrer thäten besser, anstatt die Presse und den Reichstag in Anspruch zu nehmen, den vorgeschriebenen militärischen Beschwerdeweg einzuschlagen. Es sei überhaupt in Erwägung zu ziehen, ob in dem Militärdienstverhältniß der Lehrer nicht eine Aenderung Platz zu greifen hätte.

Abg. **Richter** erwiderte, daß gerade die letzte Drohung des Herrn Kriegsministers wenig geeignet sei, den Lehren zur Einhaltung des vorgeschriebenen militärischen Beschwerdeweges Muth zu machen.

Abg. **Rickert** hofft, daß der Kriegsminister alle zur Verfügung stehenden Mittel anwenden werde, um derartige Mißhandlungen zu beseitigen. Die Vorgänge seien peinlich und unangenehm für die Militärverwaltung nicht minder, wie für die Abgeordneten. Der Redner fragte alsdann, ob nicht die Beschwerde darüber, daß die **Militär-Werkstätten Arbeiter über 40 Jahre nicht annehmen**, beseitigt werden könnte. Die Maßregel sei hart und jetzt unbegründet; der Chef des Reichs-Marineamts habe die Erwägung zugesagt. Ferner fragte er an, ob **Arbeiterentlassungen** wegen des **Brandes der Danziger Gewehrfabrik** eintreten würden; er würde dies bedauern. Die Marine-Verwaltung sei in der Lage, die Arbeiter vor unverschuldeter plötzlicher Arbeitslosigkeit zu schützen; er fragt, ob der Minister etwas thun könne.

Der **Minister** antwortete (wie wir bereits kurz mitgetheilt haben), daß er mit Vergnügen bereit sei, die Frage wegen Annahme auch von Arbeitern über 40 Jahre in Erwägung zu ziehen. In der zweiten Frage sei er mit dem Vorredner einverstanden. Er habe **telegraphisch nach Danzig angeordnet, daß Arbeiter nicht entlassen werden sollten**, und hoffe, daß der Reichstag, wenn auch einige Tausend Mark mehr verbraucht werden, der Ueberschreitung der Rechnung seine Zustimmung nicht versagen werde. (Bravo!). Schließlich sah sich der Kriegsminister zu der Erklärung veranlaßt, daß die ganze traurige Frage der Soldatenmißhandlungen und der darüber geführten langwierigen Verhandlungen als Bericht an den Kaiser abgegangen sei. Hiernach halte er einen weiteren Druck durch den Reichstag nicht mehr für nöthig.

Bei dem Titel **Reisekosten** regte Abg. **Haarmann** (nat.-lib.) die Frage an, ob nicht den auf Urlaub gehenden Soldaten freie Fahrt zu bewilligen wäre. Er stellte hierauf einen bezüglichen Antrag, der auf den Wunsch des Abg. Richter einstimmig an die Budgetcommission überwiesen wurde.

Der ordentliche Ausgabe-Etat für das Reichsheer wurde hierauf bewilligt.

Bei der Berathung über die **einmaligen Ausgaben** erklärt der Abg. **Richter** namens der **freisinnigen Partei**, daß sie für die **großen Wehrforderungen**, welche aus Anlaß der **Wehrveränderungen**, sowie für **artilleristische Zwecke** nothwendig geworden seien, **stimmen würde**. Hingegen erkläre er die von der Commission vorgenommenen Abstriche für Kasernenbauten im Innern als unzureichend. Mindestens solle man mit den Ausführungen derartiger Bauten bis zur Fertigstellung des beabsichtigten neuen Kasernenbauplanes warten. Ebenso müsse er sich gegen den Neubau von Militärcasinos und von Garnisonkirchen erklären.

Die weitere Discussion war nur von lokalem Interesse. Gekürzt wurden u. a. nach den Vorschlägen der Commission die Positionen für das Garnisonlazareth in Inowrazlaw und das **Traindepot in Danzig**.

Zuverlässig verlautet, daß die Regierungen den **Reichstag vor Erledigung der Dampfersubvention, des Etats und des Socialistengesetzes nicht schließen werden**. Es wird lediglich von der Ausdehnung der Verhandlungen abhängen, wie lange der Reichstag zusammenbleibt. Wenn der gegenwärtige beschlußunfähige Zustand des Reichstages anhält, ist nicht abzusehen, wie das Socialistengesetz erledigt werden soll.

Berlin, 13. Januar. Geheimrath **Werner Siemens** bestätigt in der „Nationalzeitung" die Mittheilung von seinem Rücktritt von der geschäftlichen Leitung der Firma Siemens u. Halske und vervollständigt dieselbe dahin, daß er allerdings als persönlich haftender Gesellschafter auszutreten und die Leitung der Geschäfte gänzlich seinen Söhnen und den Mitinhabern zu überlassen beabsichtige. Da er jedoch mit seinem ganzen Geschäftskapital als Commanditist in der Firma verbleibe, sich auch die Entscheidung wichtiger Geschäftsfragen vorbehalten habe, finde eine Aenderung der Grundlage des Geschäftes überhaupt nicht statt. Der Zweck seines formellen Austrittes ergebe sich aus dem Wunsch, noch bei Lebzeiten alle Verhältnisse derartig zu gestalten, daß der ungestörte Fortgang des Geschäftes unter allen Umständen gesichert sei.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." stellt unter dem Hinweis, daß die Meldung der Blätter von der **energischen Neujahrsansprache des Kaisers an die Corpscommandanten**, obgleich von besser informirten Blättern bereits als falsch bezeichnet, gleichwohl ihren Weg in ausländische, namentlich französische Blätter gefunden habe, fest, um einer frivolen und böswilligen Ausbeutung jener Nachricht entgegenzutreten, daß der Kaiser überhaupt keine Anrede an die Corpscommandanten gehalten und der ganzen Nachricht jede thatsächliche Unterlage fehle.

Essen, 13. Januar. In der gestrigen **Versammlung der Bergarbeiter** in Alt-Essen theilte der Bergmann Brodam (Gelsenkirchen) den Beschluß des Vorstandes des Bergarbeiterverbandes mit, nach welchem bei dem Vereine für bergbauliche Interessen beantragt werden soll, bis Februar achtstündige Schicht und 50 Procent Lohnerhöhung zu bewilligen. Ein bestimmter Beschluß ist nicht gefaßt worden. Nach der „Rheinisch-Westfäl. Ztg." war die Versammlung

---

Sie sah ihm fest und klar in die Augen, er aber wandte den Blick zur Seite und zerrte an den Geißblattranken. Er mochte 's Babette nicht so schlecht erscheinen lassen und konnte doch auch wieder nicht zugestehen, daß er ihr zu den Reimle das Recht gegeben.

„Benedict", begann Ruth wieder, nachdem sie vergeblich auf eine Antwort gewartet hatte, „ich bin nicht dein Beichtiger und du weißt so gut, wie ich, daß bei uns im größten wie im kleinsten Freiwilligkeit gilt, aber du weißt auch, daß der Vater und ich es alleweg gut mit dir gemeint haben und dir gerathen, wie wir's am besten gewußt haben, und da hab ich gesinnet, ob das Maidli zu dir paßt. Es wär' arg betrübt, wenn du eine Meistersfrau ins Haus bekämst, die nicht haushaltet, wie du und deine Mutter es im Brauch habt, und wenn 's Meitschi eine Mutter bekäm', die nicht das rechte Herz für es hat, ich glaub', ich würd's nimmer ausstehen", bekannte sie eigentlich gegen ihren Willen, und die Stimme verrieth, daß ihr Herz bei dem Gedanken an Meitschi weich geworden war. (Forts. folgt.)

Anleitung zur Pflege und Erhaltung der Zähne.

Von **Merres**, Zahnarzt in Danzig.

Einen wie großen Einfluß die Zähne auf die Gesundheit des menschlichen Organismus haben, wird von vielen immer noch nicht eingesehen. Dem Magen sollen die Speisen ordentlich durchgekaut und mit einer gewissen Menge Speichel vermischt zugeführt werden. Zur genügenden Zerkleinerung der Nahrungsmittel sind gesunde Zähne unentbehrlich, und die nöthige Menge Speichel, um die Speisen zum Verschlucken zu präpariren, wird durch die Kaubewegung erzeugt. Ein mangelhaftes Zerkauen der Speisen wird immer für den Magen nachtheilig sein und somit auch für den Gesammtorganismus. Um die Zähne zu erhalten, werden aber oft ganz falsche Wege eingeschlagen. Jedes Organ eines lebenden Wesens, welches äußeren Einflüssen ausgesetzt ist, muß dementsprechend gepflegt werden, damit es nicht krank wird und seinen Zweck nicht ungenügend, sondern ganz erfüllen kann. Welche hohen Anforderungen stellt der civilisirte Mensch an seine Zähne! Kalte und warme Speisen, harte und weiche, saure und süße werden abwechselnd, oft schnell nach einander durch die Zähne geführt. Starke und regelmäßig stehende Zähne werden diesen Einflüssen lange Zeit widerstehen, während schwache und unregelmäßig stehende Zähne viel schneller zu Grunde gehen werden bei ungenügender Pflege. Ein übertriebenes, oftmaliges Putzen der Zähne und Anwendung zu scharfer Pulver oder Säuren können auch nur schaden. Es genügt bei regelmäßiger Lebensweise ein einmaliges Putzen täglich, wenn es Abends geschieht. Es muß aber stets ein nicht schädliches Pulver angewendet werden, damit der zähe, oft fest an den Zähnen klebende Mundschleim, der mit weichen zurückgebliebenen Speiseresten als breiige Masse an und zwischen den Zähnen haftet, damit abgerieben und ausgespült wird. Der (nicht zu harten) Zahnbürste sind drei Seiten der Zähne zugänglich. Die Wangen- resp. Lippenseite, die Zungenseite und die Kaufläche der Zähne. Die Seiten der Zähne, mit welchen die neben einander stehenden sich berühren und die Zwischenräume bilden, müssen außerdem mit einem Zahnstocher nach jeder Mahlzeit von etwa zwischengeklemmten Speiseresten befreit werden. Der Zahnstocher darf aus Holz, Horn, Elfenbein bestehen. Am besten eignen sich die käuflichen Federkiele dazu, weil sie ohne abzubrechen sehr dünn geschnitten werden können, und dadurch die Möglichkeit gegeben ist, in die engsten Zwischenräume einzudringen. Metallene Zahnstocher sind zu vermeiden. Dies sind die einzigen Vorsichtsmaßregeln, welche von jedem auf das sorgfältigste beobachtet werden sollten. Die Zähne müssen Abends geputzt werden (und zwar außen und innen sowie auf der Kaufläche), damit sich nicht Speisereste während der Nacht, also mehrere Stunden, und noch dazu bei erhöhter Körpertemperatur, zwischen den Zähnen befinden. Werden die Speisereste nicht entfernt, so werden sie in der Mundhöhle schnell in Fäulniß übergehen. Durch die Säuren, die sich bei dem stattfindenden Gährungsprozeß entwickeln, werden die Zähne angegriffen und die erste Veranlassung zum Hohlwerden derselben gegeben. Aber selbst das sorgfältigste Putzen wird nicht immer verhindern, daß trotzdem irgend ein Zahn an einer Stelle krank wird. Entweder ist diese Stelle für die Zahnbürste nicht genügend zugänglich, oder der Zahn bietet durch Vertiefungen auf seiner äußeren Oberfläche zu viel Gelegenheit, daß Speisereste zurückbleiben. Es ist daher nothwendig, daß sämmtliche Zähne in jedem Jahre wenigstens einmal gewissenhaft von einem Zahnarzte inspicirt werden, damit durch sorgfältiges Ausfüllen der schadhaften Stellen ein weiteres Hohlwerden verhindert wird. Werden diese Vorsichtsmaßregeln getroffen, so wird man selten in die Lage kommen, einen Zahn ausziehen zu müssen. Die Zähne werden bis in ein hohes Alter erhalten bleiben, wenn nicht besondere Einflüsse, wie verschiedene Krankheiten etc., allzu lange ungestört darauf einwirken konnten. Schon die Kinder müssen in früher Jugend an die Zahnbürste gewöhnt werden, damit selbst die Milchzähne nicht zu früh verloren gehen. So lange Kinder nicht fähig sind, selbst die Bürste zu gebrauchen, müssen ihnen die Zähne von denen zu erhalten gesucht werden, welche für das spätere Wohlergehen derselben überhaupt Sorge tragen. Abgesehen von schlaflosen Nächten, die oft durch die heftigsten Schmerzen herbeigeführt werden, können schlecht gepflegte Zähne in einer unsauberen Mundhöhle für das ganze Leben nachtheilig auf den Organismus einwirken. Die Zähne müssen mit der größten Sorgfalt behandelt werden, damit vor allen Dingen die Ernährung des Körpers durch sie keine für viele Jahre ungenügende wird. Zum Schlusse will ich noch daran erinnern, daß ein zahnloser Mund dadurch, daß die Kieferknochen zusammenschrumpfen, oder ein solcher mit vernachlässigten Zähnen den Gesichtsausdruck des Menschen ebenfalls nachtheilig beeinflußt, während gut erhaltene Zähne das Gegentheil bewirken. Nicht nur sichtbare Zahnlücken, also das Fehlen der Schneidezähne, übt einen nachtheiligen Einfluß auf den Gesichtsausdruck aus, sondern auch das Fehlen der Backenzähne. Vernachlässigt man diese und gehen sie verloren, so werden auch die Fortsätze der Kieferknochen, in welchen sie stecken, resorbirt werden. Die Folge davon ist, daß die Kau- und Gesichtsmuskeln ihre Thätigkeit ändern müssen. Sind z. B. nur auf einer Seite des Mundes Zähne verloren gegangen, so wird die andere mehr beim Kauen benutzt und deshalb auch die Muskeln dieser Seite mehr in Thätigkeit versetzt, während die der anderen erschlaffen. Mit der Zeit stellen sich dann auch die sogenannten „hohlen Backen" ein. Der Gesichtsausdruck kommt natürlich erst in zweiter Linie in Betracht. Am meisten Beachtung verdient der große Einfluß, den die Zähne auf die Verdauung und das Wohlbefinden des Menschen haben. Ihr hoher Werth in dieser Beziehung wird oft erst nach ihrem Verlust erkannt. Viele wollen sich entschuldigen und sagen, sie hätten keine Zeit zum Zähneputzen. Es kommt aber dabei nur auf Gewohnheit an und wenn die Zahnbürste und das Zahnpulver immer bereit stehen, so ist die Zeit von wenigen Minuten zum Putzen der Zähne gerade so gut da, wie die Abends zum Auskleiden und Morgens zum Ankleiden nothwendige. Man hat nur bis jetzt den allgemeinen Gesundheitslehren, die auch auf die Zähne Anwendung finden, zu wenig Beachtung geschenkt. Aufgabe der conservativen Zahnheilkunde ist es, hier eine Aenderung hervorzubringen.

von etwa 300 Bergleuten besucht. Schröder (Dortmund) erklärte, er lege mehr Werth auf die Verkürzung der Arbeitszeit und die Einführung einer achtstündigen Schicht einschließlich Ein- und Ausfahrt, als auf eine Lohnerhöhung, da diese mit einer größeren Stärkung des Verbandes von selbst eintreten werde.

Wien, 13. Januar. In der heutigen **Ausgleichsconferenz-Sitzung** wurde die Berathung über die Organisation des Landesculturraths fortgesetzt und beendet. Hierauf wurde die Discussion darüber eröffnet, welcher Sprache sich die autonomen Behörden zu bedienen hätten. Die nächste Sitzung ist morgen zwei Uhr.

London, 13. Januar. Das Reuter'sche Bureau erklärt das von den Londoner Zeitungen gebrachte Gerücht, die **letzte Depesche Lord Salisburys an Portugal** habe die Räumung des Gebietes nördlich des Ruoflusses durch die Portugiesen verlangt, für gänzlich unbegründet. England habe verlangt, daß Portugal sich positiv verpflichte, keinen Akt der Jurisdiction in den Districten auszuüben, über welche England das Protectorat beanspruche. In der **Antwort Portugals** wurde dieses unter der Bedingung der Gegenseitigkeit zugesagt und hinzugefügt, daß Portugal bereit sei, sich in dieser Frage **einem Schiedsgerichte oder einer Conferenz zu unterwerfen**. Gleichzeitig sei an alle Mächte die Bitte um ihre guten Dienste im Streite mit England gerichtet worden. Alle Mächte hätten mit dem Beweise ihrer freundschaftlichen Gesinnung geantwortet. Jedenfalls habe dieser Schritt jetzt kein praktisches Ergebniß, da England durch die Antwort Portugals hinreichend zufriedengestellt sei, um darein zu willigen, daß die Verhandlungen fortgesetzt würden.

Lissabon, 13. Januar. Das **Ministerium ist zurückgetreten.**

Madrid, 13. Januar. Der König hat eine sehr ruhige Nacht gehabt. Die Aerzte erklärten, daß die Wahrscheinlichkeit seiner Genesung sich vermehrt hat, die Gefahr jedoch noch nicht beseitigt sei.

Petersburg, 13. Januar. Durch die günstigen Ziffern des diesjährigen Budgets gilt die **Stellung des Finanzministers Wyschnegradski** allen gegnerischen Bestrebungen gegenüber als eine außerordentlich befestigte. Die Börsenkreise halten dafür, daß im Princip schon seit einiger Zeit als angemessen bezeichnete **Conversion der Orientanleihen** unmittelbar zur Ausführung bevorstehen dürfte.

— Anläßlich des heutigen **Neujahrsfestes** hat der **Kaiser** zahlreiche Orden und Ehrenzeichen verliehen und Beförderungen vorgenommen. Der Justizminister Manassein und der Finanzminister Wyschnegradski sind zu Wirklichen Geheimen Räthen ernannt; dem Kriegsminister Wannowski ist der Wladimirorden erster Klasse, dem Minister-Staatssecretär für Finnland Generalleutenant Eurnroth, dem Verweser des Marineministeriums Tschichatschew, dem Minister der Verkehrsanstalten Huebbenet der Alexander Newskyorden verliehen worden.

— Die **Neujahrsbetrachtungen der Zeitungen** sind größtentheils inneren Angelegenheiten gewidmet. Es wird der Freude über die vorzügliche Finanzlage und dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die wirthschaftliche, innere Entwickelung des Landes gleich günstige Erfolge aufweisen möge.

St. Louis, 13. Januar. Durch einen fünf Minuten dauernden verheerenden **Cyclon** ist gestern Nachmittag ein bedeutender Schaden angerichtet worden. Zahlreiche Geschäftsläden, sowie viele Gebäude und Kirchen sind stark beschädigt und, soweit jetzt bekannt geworden ist, drei Personen getödtet und mehrere verwundet worden. Auch Memphis (Tennessee) und andere Orte des Westens sind durch den Orkan heimgesucht. Viele Personen wurden verletzt.

Danzig, 14. Januar.

* **[Aufschleppung der „Olga".]** Die hier zur Ausführung einer Grundreparatur nach der Strandung auf Samoa befindliche Kreuzer-Corvette „Olga" wird am morgenden Mittwoch (15. Januar) aus dem Schwimmdock der kaiserl. Werft mittels der für diesen Zweck dort vorhandenen hydraulischen Aufschleppmaschine auf die horizontale Helling geschleppt werden. Solche horizontalen Slips existiren, wie schon früher einmal bei Besprechung der neuen großen Anlagen auf der hiesigen kaiserl. Werft in dieser Zeitung hervorgehoben wurde, nur an drei Orten der Welt, und zwar in Danzig, in Barcelona (Spanien) und in Pola (Oesterreich). Ein interessantes Schauspiel ist es, zu sehen, mit welcher Leichtigkeit so große Gewichtsmassen, wie sie ein größeres Kriegsschiff repräsentirt, auf einer solchen horizontalen Schleppbahn bewegt werden können.

* **[Petitionen.]** Auf Grund der Beschlüsse des am 30. November hier versammelt gewesenen Verwaltungsrathes hat die Hauptverwaltung des Central-Vereins westpreußischer Landwirthe beim Reichstage um Erlaß reichsgesetzlicher Vorschriften zur Verhütung des Contractbruches des landwirthschaftlichen Gesindes und um reichsgesetzliche Regelung des Auswanderungswesens petitionirt. Die Tischler-Innung zu Danzig hat sich den Collectiv-Petitionen, gegen Ausschreitungen der Gesellenbewegungen und um Abänderung der die Coalitionsfreiheit betreffenden Paragraphen der Gewerbe-Ordnung angeschlossen.

* **[Von der Weichsel.]** Der Ausbruch der Eisdecke in der Danziger Weichsel durch die Eisbrechdampfer ist jetzt bis Klossowo (dicht am Pieckler Kanal) fortgeschritten. Dort wurden die Eisbrecharbeiten gestern durch den Geh. Ober-Baurath Hagen aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten inspicirt. Herr Hagen hatte zunächst die Bauten an der Mündung bei Neufähr in Augenschein genommen, war dann gestern mit der Eisenbahn nach Dirschau und von dort per Dampfer nach der Kanalstation gefahren.

ph. **Dirschau**, 13. Januar. Das hiesige Hotel „Zum Kronprinzen", zu welchem ein auf Actienkapital gebauter Saal gehört, ging vor mehreren Jahren infolge Insolvenz des Besitzers in den Besitz des aus Actionären gebildeten Comités über und wurde von diesem unter einigem Verlust weiter veräußert. Um diesen Verlust zu decken, wurden viele Actionäre veranlaßt, ihre Scheine oft weit unter dem Nennwerthe abzugeben. Ein Inhaber von Actien strengte eine Klage auf Auszahlung des Nennwerthes an, wurde aber in erster Instanz abgewiesen. In zweiter Instanz hat nunmehr das Landgericht entschieden, daß 78 Proc. der Actie auszuzahlen seien und 5/6 der Kosten das Comité, 1/6 der Kläger zu tragen habe. — Der hiesige Vaterländische Frauen-Verein hatte nach der Jahresrechnung im verflossenen Jahre eine Einnahme von 2528 Mk. und eine Ausgabe von 1702 Mk., darunter 1175 Mk., welche an Arme der Stadt und der nächsten Umgebung vertheilt worden sind, und 200 Mk. Unterstützung an den Diakonissen- und Vincenz-Verein. Der Kassenbestand betrug 13 457 Mk.

P. **Dt. Krone**, 12. Januar. Der landwirthschaftliche Verein Dt. Krone hielt vorgestern seine erste diesjährige Sitzung ab. In derselben wurde die Errichtung einer **Genossenschafts-Molkerei** hierselbst besprochen, welchem Project allseitig das größte Interesse entgegengebracht wurde. Da unter den Anwesenden ein Sachkundiger sich nicht befand, so beschloß man, den Vorstand zu ersuchen, daß in der nächsten Sitzung ein Sachverständiger über die praktischste Anlage einer Genossenschafts-Molkerei einen Vortrag halte.

K. **Schwetz**, 12. Jan. Der Bauunternehmer Anker in Graudenz hat die Chaussee-Neubaustrecke Gartowitz-Michelau für den Verkehr mit Wagen bis auf Weiteres gesperrt, da die an der qu. Baustrecke gelegenen Bewohner dieselbe trotz der landräthlichen Bekanntmachung und aller von Anker erlassenen Warnungen ungeachtet mit Acker- und Lastwagen befahren haben, welche nur mit schmalen und ganz unvorschriftsmäßigen Radfelgen versehen sind, so daß dadurch die Chaussee vollständig zerfahren und dem Unternehmer großer Schaden erwachsen ist. Da die qu. Chausseestrecke noch nicht abgenommen ist, hat der Unternehmer jeden Schaden, der an derselben vorkommt, selber zu tragen. — An der hiesigen **Präparanden-Anstalt** findet am 25.—27. Febr. d. J. unter Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrath Dr. Völker aus Danzig die erste, sofort alljährlich wiederkehrende Entlassungsprüfung statt, zu welcher auch ein mit privater Präparandenbildung nicht besetzter Seminardirector zugezogen wird.

R. **Königsberg**, 12. Jan. Dienstag, den 14., findet vor dem hiesigen Schöffengerichte ein **Nachspiel zum Prozeß Gaedeke** statt, zu dessen Ausführung für Schöffensitzungen ganz ungewöhnlich großer Apparat in Bewegung gesetzt ist. Sind doch nicht weniger als fünfzehn Zeugen vorgeladen. Angeklagt ist der Rentier Dr. Robert Simon, durch den von ihm verfaßten Prozeßbericht (in Sachen Wucherprozeß Gaedeke), der gleichmäßige Aufnahme in unseren drei hiesigen Zeitungen gefunden hat, „groben Unfug verübt" zu haben. Den groben Unfug sieht die Anklage wohl darin, daß nach ihrer Annahme der Bericht der drei Zeitungen eine objective Wiedergabe nicht enthält und daß die Ablehnung und Ausdehnung in demselben nicht auf zufällige Umstände, sondern auf ein nachweislich planmäßiges Vorgehen zurückzuführen sein sollen. Ob nicht am Dienstag wegen Influenza und Abmeldens mehrerer wichtiger Zeugen, die an ihr erkrankt sein können, nicht Vertagung eintreten wird, läßt sich heute noch nicht übersehen. — Das Gastspiel von **Marcella Sembrich** hat sich durch den im Kaiserhause eingetretenen Todesfall bei uns nun zum zweiten Male zerschlagen. Vor einigen Jahren lag es daran, daß der Billetverkauf bei den hohen Preisen ein ungenügender war und die Sängerin deshalb sich abmeldete. Dieses Mal fiel trotz der allgemeinen Klagen über schlechte Zeit der Absatz ein bedeutender gewesen, so daß das Gastspiel unbedingt stattgefunden hätte.

* Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Stettin hat unter Darlegung der gesteigerten Frequenz des Bromberger Kanals in den Stettiner Regierungspräsidenten das Gesuch gerichtet, sich bei den Ressortministern für die baldigste **Erweiterung der Anlagen des Bromberger Kanals** in einer dem heutigen Verkehr und dem zu erwartenden Zuwachs desselben entsprechenden Ausdehnung möglichst dringend verwenden zu wollen. Ebenmäßig bittet es um Befürwortung für den an die königliche Regierung zu Bromberg gestellten Antrag der Bromberger Hafen-Actiengesellschaft, die statutarische Verpflichtung der letzteren zur außerordentlichen Amortisation aufzuheben und die dazu alljährlich verfügbaren Summen an die Staatskasse zur Verbesserung der Wasserverbindung zwischen Weichsel und Oder, insbesondere zur Vergrößerung der Schleusen oder Anlage von Doppelschleusen im Bromberger Kanal abzuführen.

Vermischte Nachrichten.

* **[Friedrich Kiel]**, der bekannte Componist geistlicher und weltlicher Tonstücke, hat an seiner Ruhestätte auf dem Zwölf-Apostelkirchhof in Berlin ein herrliches Denkmal erhalten. In der Reihe der Erbbegräbnisse errichtet, gemahnt es mit dem hohen Sandsteinbau von vornehmem Anblick. In der Mitte ist eine lyrageschmückte Nische und davor erhebt sich auf dunkelm Granitsockel die Büste des Verewigten, die die charakteristischen Züge des Meisters in voller Lebenswahrheit wiedergibt. Ein Lorbeerkranz mit langen herabwallenden Schleifen, in Sandstein gemeißelt, bildet die obere Abschließung des Denkmals. Am Postament befindet sich in goldenen Lettern: „Friedrich Kiel, geb. 7. Oktober 1821, gest. 13. September 1885. Von seinen Freunden und Verehrern errichtet 1889." Die Enthüllung des Denkmals erfolgte, dem bescheidenen Sinne des Geschiedenen entsprechend, im Stillen.

* **[Die Operetten-Gesellschaft des Krolls Theater]** hat ihren Director Scherenberg verloren, der sich als zahlungsunfähig bekannt und den Concurs angemeldet hat. Die Gesellschaft wird nun in eigener Regie die gestern aufgenommene Sullivan'sche Operette „Der Arongardist" weiter spielen. Die Gäste Frl. Augustin und Herr Josephi aus Wien sowie Herr Szika von hier verlängern zugleich ihr Gastspiel.

* **[Preisausschreiben.]** Für die beste Gavotte hat Bote „Musikalischer Haus- und Familien-Kalender" 1890 einen Preis von 300 Mk. und einen zweiten von 150 Mk. ausgesetzt. Preisrichter sind: Professor Heinrich Hofmann, Moritz Moszkowski und Philipp Scharwenka. Die näheren Bedingungen sind in dem Kalender selbst zu ersehen.

* **[Geographische und geschichtliche Kenntnisse unserer Bundesgenossen in Italien.]** Im „Corriere di Napoli" vom 8./9. Januar d. J. liest man auf der ersten Seite in der fünften Spalte folgenden Satz in einer Correspondenz aus Berlin über die verstorbene Kaiserin Augusta: „Essa ci appare attraverso le lettere affettuose di Guglielmo I. dei campi di Welche, di Wendung, di Durch e di Gottesfügung." Uebersetzt heißt das: Sie erscheint uns aus den herzlichen Briefen Wilhelms I. von den Schlachtfeldern zu „Welche", zu „Wendung", zu „Durch" und zu „Gottesfügung". — Die Bundesgenossenschaft scheint unsere neuen Freunde darum noch nicht dazu veranlaßt zu haben, sich auch mit einigem Eifer zum Studium der deutschen Geschichte zu bequemen.

* **[Scheintodt.]** Aus Malaga berichtet man den „M. N. Nachr." den folgenden seltsamen und rührenden Vorfall: Ein Mädchen von 7 Jahren war an Krämpfen gestorben und die Aerzte hatten den Tod des Kindes konstatirt, aber die jammernde und klagende Mutter weigerte sich standhaft, in die Beerdigung des Kindes zu willigen. Sie behauptete fest und steif, ihr Kind sei nur scheintodt, sie liege im Starrkrampf und werde bestimmt wieder zum Leben erwachen. Vergebens war alles Zureden der Verwandten und der Aerzte und so benutzte man einen Moment, wo die erschöpfte Mutter sich zurückgezogen hatte, um ein wenig zu ruhen, und schaffte die Leiche des Kindes heimlich nach dem Friedhof hinaus. Während man noch dabei war, den Sarg in die Erde zu versenken, kam die Mutter wie rasend herbeigestürzt und schrie unaufhörlich: „Gebt mir mein Kind, gebt mir meine Dolores wieder." Die Frau geberdete sich dabei so verzweifelt, daß schließlich in der That nichts anderes übrig blieb, als den Sarg wieder in ihre Wohnung zurückzubringen. Dort wurde der Sarg geöffnet und weinend warf sich die Mutter über den Körper ihres Kindes. Und wunderbar, nach wenigen Stunden begann das Kind wirklich wieder leise Lebenszeichen zu geben und erwachte bald darauf zu völligem Bewußtsein (?). Das Mutterherz hatte sich nicht getäuscht, das Kind war in der That nur scheintodt gewesen. Jubelnd schloß die Mutter ihren wiedergewonnenen Liebling in die Arme, dem sie so zwei Mal das Leben gegeben hatte.

* **[Flüssiger Marmor.]** Demnächst wird in Meran das Object einer interessanten Erfindung moderner Plastik eintreffen. Der bekannte Bildhauer Beer in Paris hat Mittel gefunden, Marmor flüssig zu machen (?) und diesen wie Bronce zu gießen. Eine so auf diese Weise gegossene plastische Gruppe wird demnächst in dem Garten des sogenannten Praderhofes, einem Besitze der Schwestern Beers, aufgestellt werden. Der Guß der Gruppe erfolgt in Paris. Der flüssige Marmor führt nach dem Erfinder des Verfahrens den Namen Beryt.

* **[Eine Brücke über den Bosporus.]** Nach einer Meldung der türkischen Zeitung „Hakikat" in Konstantinopel haben sich französische Kapitalisten anheischig gemacht, eine Brücke über den Bosporus, an seiner schmalsten Stelle, zwischen Rumeli und Anadoli-Hissar zu erbauen. Die Brücke würde eine Länge von 800 Metern erhalten und 70 Mtr. hoch über dem Wasserspiegel angelegt werden.

S. **Leipzig**, 12. Januar. Auch mit den anderen beiden Neujahrs-Novitäten hat unsere Direction nicht viel Glück gehabt. „Der alte Dessauer", Oper von Dr. Reitzel, dem Kritiker der „Köln. Ztg.", ist ein ganz verfehltes Werk mit einer aus allen möglichen Stilarten zusammengesetzten Musik, dessen ungeschicktes Libretto eine gründliche Abwehr von der hiesigen Kritik erfuhr; ebenso fadenscheinig erwies sich die neue Operette „König Lustik", ein echtes Leipziger Gewächs zweier hier lebender Componisten und Dichter, das alles andere, nur nicht lustig war. Es wird unglaublich viel Unfug mit der dramatischen Muse getrieben.

Schiffs-Nachrichten.

Bremen, 11. Jan. Der am 30. Dez. in Halifax angekommene britische Dampfer „Nestorian" von Glasgow berichtet: Trafen am 18. Dezember auf 54° N. 24° W. das deutsche Schiff „Shakspere", von Hamburg nach Newyork, auf welchem die Untermasten und das Bugspriet noch standen; wir blieben 30 Stunden bei dem Schiffe, um die Mannschaft abzunehmen, doch verloren wir dasselbe während der Nacht aus Sicht. Der Dampfer „Sardinian" sah den „Shakspere" vier Tage später von der Mannschaft verlassen; letztere wurde mit Ausnahme von Capitän Müller, welcher inzwischen gestorben war, gestorben war, gestern von dem Dampfer „Stag" in Newyork gelandet.

London, 10. Jan. Im Oktober meldete Lloyds Agent in Stanley, Falklands-Inseln, daß das Schiff „Arethusa", von der Tyne nach Valparaiso, unweit der genannten Inseln verlassen worden, daß ein Theil der Mannschaft nach großen Strapazen in Stanley gelandet sei und ein anderes Boot mit dem Steuermann und 13 Mann noch vermißt werde. Nach einer Meldung vom 21. November aus Valparaiso ist dies Boot am 12. Oktober 150 Seemeilen von den Falklands-Inseln von der Bark „Lady Octavia" aufgenommen worden. Die Insassen, Steuermann, Bootsmann, Koch, Segelmacher, 6 Matrosen und 2 Jungen, waren in einem schrecklichen Zustande. Der Koch lag todt am Boden des Bootes, der Steuermann war festgebunden, da er schon seit mehreren Tagen im Delirium lag, und starb zwei Tage nach der Rettung; einer der Jungen starb gleich nachdem er auf die „Lady Octavia" gebracht war, und dem anderen mußten nach der Ankunft in Valparaiso die Füße amputirt werden.

Standesamt vom 13. Januar.

Geburten: Schuhmachermeister Peter Ziebuhr, S. — Maschinist Heinrich Hampe, T. — Bahnarbeiter August Gelinski, T. — Königl. Regierungsrath Dr. jur. Wilh. Kühne, T. — Büchsenmacher Albert Keßler, T. — Gärtner Theodor Truschinski, T. — Malergehilfe Karl Fietz, S. — Maschinenheizer Johann Horsch, S. — Arb. Friedr. Rösler, T. — Feuerwehrmann August Brozait, T. — Schiffszimmergel. Paul Kops, T. — Gärtner Heinrich Schadwill, T. — Arb. Paul Krause, S. — Tischlergel. Wilh. Kosalowski, T. — Fabrikarb. Franz v. Bykowski, S. — Fabrikarb. Johannes Fischer, S. — Schlossergel. Friedr. Dunkern, S. — Schneidermeister Johann Dobbeck, T. — Arb. August Guttschick, T. — Wachtmann Johann Czoska, T. — Arb. Theodor Sommer, S. — Arb. Karl Kreft, T. — Zimmergel. Eugen Otto Buschau, T. — Unehelich: 2 S., 2 T.

Aufgebote: Kaufmann Wilhelm Ernst Heinrich Reiß und Bertha Friederike Lydia Frost. — Schlossergeselle Edmund Aloys Bernhard Wutike und Anna Marie Wunder. — Arbeiter Johann Wojtyna in Ludwigsthal und Anastasia Zurawicz daselbst. — Schuhmachergel. Johann Gustav Puschinski und Wilhelmine Mathilde Holstein. — Müllergeselle Friedrich Gustav Klein und Marie Elisabeth Bold.

Heirathen: Arbeiter Johann Albert Michael Wohlert und Katharina Elisabeth Iskra. — Arbeiter Karl Adolf Rathke und Ida Auguste Kieslinkowski. — Arbeiter Albert Richard Griese und Wilhelmine Bornowski. — Schlosser Heinrich Alexander Heyn und Fanny Alice Sempf.

Todesfälle: Hospitalit Gottfried Herrmann, 81 J. — Wwe. Marie Conrad, geb. Wernich, 69 J. — Arb. Johann Scharping, 67 J. — T. d. kgl. Eisenbahn-Secretärs Julius Helmbach, 5 J. — S. d. Kutschers August Discher, 2 J. — Wwe. Rosalie Rattnau, geb. Kroschewski, 64 J. — S. d. Buchbinders Wilhelm Deß, 2 J. — T. d. Wallmeisters Paul Heilmann, 5 M. — Frau Eleonore Julianne Troiener, geb. Marckfeldt, 65 J. — Wwe. Florentine Boldt, geb. Hinz, 84 J. — Wwe. Anna Dessel, geb. Potratzki, 59 J. — Rentiere Henriette Aurora Pieper, adop. Barendt, 74 J. — Wwe. Karoline Schuster, geb. Bencke, 62 J. — S. d. Schlossergel. Paul Lorenz, 4 J. — Fleischermeister Martin Michael Kulling, 57 J. — S. d. Arb. Karl Stäck, 3 M. — S. d. Arb. Albert Karlowski, 9 M. — T. d. Sattlergel. Bernhard Rogge, 1 J. — S. d. Zimmergel. August Witkowski, 7 W. — Postschaffner a. D. Julius Alexander Poddig, 67 J. — Fleischermstr. Martin Blaschke, 69 J. — Unverehel. Barbara Sawitzki, 79 J. — Rentier Johann Laskowski, 72 J. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 13. Januar (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 282 3/8, Franzosen 202 7/8, Lombarden 121, ungar. 4% Goldrente 88,20, Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 13. Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 328.25, Franzosen 234,00, Lombarden 140,00, Galizier 187,50, ungar. 4% Goldrente 101,90. Tendenz: Credit steigend.

Paris, 13. Januar. (Schlußcourse.) Amortif. 3% Rente 92,37 1/2, 3% Rente 87,72 1/2, ung. 4% Goldrente 87 1/2, Franzosen 505,00, Lombarden 316,25, Türken 18,07 1/2, Aegypter 470,93. Tendenz: behpt. Rohzucker 88° loco 28,70, weißer Zucker per Januar 33,10 per Februar 33,50, per März-Juni 34,30, per Mai-August 33,50. Tendenz: fest.

London, 13. Januar. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97 5/16. 4% preuß. Consols 104. 4% Russen von 1889 93 1/8, Türken 17 5/8, ungar. 4% Goldrente 86 1/2, Aegypter 92 7/8. Platzdiscont 4 3/4 %. Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker 11 5/8. Tendenz: fest.

Petersburg, 13. Januar. Feiertag.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 13. Januar. Stimmung: fest. Heutiger Werth für Basis 88° Rendement franco transito Hafenplatz ist 11,35/55 M bezahlt.

Magdeburg, 13. Jan. Mittags. Stimmung: fest. Januar 11,70 M Käufer, Februar 11,87 1/2 M do., März 11,97 1/2 M do., April 12,10 M do., Juni-Juli 12,32 1/2 M do.

Schlußcourse. Stimmung: ruhig, fest. Jan. 11,70 M Käufer, Februar 11,87 1/2 M do., März 12,00 M do., April 12,10 M do., Juni-Juli 12,32 1/2 M do.

Danziger Viehhof, Altschottland.

Montag, 13. Januar.

Aufgetrieben waren: 28 Rinder, 29 Hammel (nach der Hand verkauft); 148 Landschweine preisten 42 1/2—45 1/2 M per Centner. Alles lebend Gewicht. Der Markt wurde geräumt. Das Geschäft verlief glatt.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danziger Zeitung".)

Berlin, 13. Januar. **Rinder**: Es waren zum Verkauf gestellt 5737 Stück. Tendenz: Bei hohem Angebot trotz guten Exports schleppend. Nicht geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qualität 55—58 M, 2. Qualität 45—50 M, 3. Qual. 41—43 M, 4. Qualität 36—40 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt: 8322 Stück. Tendenz: Wegen stärkeren Auftriebes und geringeren Exportes konnten die vorwöchentlichen Preise nicht aufrecht erhalten werden. Bei langsamem Geschäft ausverkauft. Feine reife kernige Waare wenig vertreten und sehr gesucht, fette schwere Schweine vernachlässigt. Bezahlt wurde für 1. Qual. 61—62 M, ausgesuchtes darüber, 2. Qualität 59 bis 60 M, 3. Qualität 56 bis 58 M per 100 ℔ mit 20 % Tara.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1548 Stück. Tendenz: Nach mattem Vorhandel flauer als in der Vorwoche. Bezahlt wurde für 1. Qual. 59—62 Pf., ausgesuchtes darüber, 2. Qualität 48—57 Pf., 3. Qualität 40—43 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 8630 Stück. Tendenz: Preistendenz unverändert, geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qual. 44—48 Pf., beste Lämmer bis 53 Pf., 2. Qual. 36—41 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Productenmärkte.

Breslau, 11. Januar. (Wochen-Bericht über Kleesamen.) Das Geschäft in Kleesamen hat auch in dieser Woche noch nicht die gehoffte Belebung erfahren und es sind daher nicht allzu bedeutende Umsätze vollzogen worden. Die Zufuhren von ungarischer, galizischer und böhmischer Saat haben nachgelassen und wären unzureichend gewesen, wenn Käufer aufgetreten wären. Schlesische Sachen waren etwas stärker vorhanden, aber zum Theil in unbefriedigenden Qualitäten, während die Forderungen für bessere Sachen so hoch waren, daß sie das Geschäft erschwerten. Weißsaaten nur wenig vorhanden und es fehlt besonders an feiner Qualität, welche gesucht war. Hohe Forderungen erschwerten indessen auch darin für das wenige was zugeführt war, das Geschäft. Geringere Saaten blieben ziemlich vernachlässigt. Schwedischklee hat die bessere Tendenz der vergangenen Woche beibehalten und es konnte daher fast alles Zugeführte mit ziemlicher Leichtigkeit zu guten Preisen aus dem Markte genommen werden. Die Zufuhr war verhältnißmäßig schwach. Tannenklee etwas mehr angeboten und schwach preishaltend. Thymothee ohne Zufuhr. Ebenso Gelbklee wenig angeboten. Zu notiren ist per 50 Kilogr. Rothklee 25—29—31—38—42—45—46 M, feinster darüber, Weißklee 25—30—35—40—45—52—60—63 M, feinster darüber, Alsyke 30—35—40—45—55 M, feinster darüber, Tannenklee 40—45—50—52 M, Thymothee 25—28—31 M, Gelbklee 17—19—20 M.

Magdeburg, 11. Januar. Heute kein Zuckermarkt.

Butter und Käse.

Berlin, 12. Januar. (Wochen-Bericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) Zufolge sehr schwachen Consums und vermehrter Zufuhr wurden die diewöchentlichen Notirungen für feine Butter um weitere 5 M herabgesetzt, wie uns scheint, etwas zu viel. Landbutter mußte ebenfalls wesentlich nachgeben, ohne Käufer zu finden.

Die hiesigen Verkaufspreise sind (alles per 50 Kilo): Für feine u. feinste Sahnenbutter von Gütern, Milch-Pachtungen und Genossenschaften Ia. 101—105 M, IIa. 97—100 M, IIIa. 92—95 M, geringere zu irregulären Preisen, extrafeine über Notiz. Landbutter: pommersche 78—82 M, Netzbrücher 78—82 M, schlesische 78—82 M, ost- und westpreußische 75—80 M, Tilsiter 75—80 M, Elbinger 75—80 M, bairische 70—75 M, polnische 78—82 M, galizische 68—70 M.

Berlin, 12. Jan. (Original-Bericht von Karl Kahlo.) **Käse**. Holländer in echter Waare macht sich knapper und sind Preise steigend. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig u. schnittreif 85 bis 95 M, secunda und imitirten 60—75 M, echten Holländer 75—85 M, Limburger in Stücken von 1 3/4 ℔ 42 bis 48 M, Qu.-Backsteinkäse 20—25 M für 50 Kilogramm franco Berlin. — **Eier**. Bezahlt wurde 4,50 bis 4,60 M per Schock, bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Wolle.

Breslau, 12 Jan. (Original-Bericht der „Danz. Ztg.") In der ersten Januar-Woche waren die Umsätze schwach, doch sind kammfähige Wollen in Rückenwäsche und Schweiß schon ziemlich gefragt. Feinere Wollen sind still. Schlesische und Lausitzer Fabriken haben einige hundert Centner polnische und ungarische Rückenwäsche, sowie schlesische Schmutzwollen zu unverändert festen Preisen bezogen.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 13. Januar. Wind: NW.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Walters Hotel. Major v. Katzler a. Königsberg. Major Putzki a. Mühlhausen i. E. v. Gerlach a. Mildschewo, k. Oeconomierath. Döring a. Marienburg. Etzdorff a. Elbing. Döhn a. Dirschau, Landräthe. Frau Oberstabsarzt Dr. Lieberkühn a. Graudenz. Heine nebst Gemahlin a. Narkau, Hammer a. Dombrowo, Paschke a. Orle, Röpell a. Robbakau. Frau Bölcke nebst Fräul. Tochter a. Barnewitz, Rittergutsbesitzer. Rost a. Schöneck, Rechtsanwalt. Schulz a. Döhlau. Rendant. Schulz a. Neumark. Brauereibesitzer. Schulz a. Neidenburg, Maurermeister. Frau Kahlau a. Königsberg. Puchmüller a. Berlin, Fabrikbesitzer. Hartmann a. Stettin, Quack a. Berlin. Eberhard a. Frankfurt a. M., Stachminski a. Berlin. Witte a. Stuttgart. Kaufleute.

Hotel de Berlin. Bertram a. Rexin. Kämmerer a. Kleschkau, Vageler a. Lappin. Beler nebst Gemahlin a. Jenkau, v. Levenar a. Johannesthal. Major Kuntze a. Gr. Bölkau, Frau v. Zitzewitz a. Lechlipp, Rittergutsbesitzer. Cords a. Crefeld, Fabrikant. Bieler a. Bankau, k. Amtsrath. v. Ingelsheim a. Mewe, Amtsrichter. Kallmann. Fittichhauer, Lewy. Oppenheim a. Berlin, Eisenstädt a. Pr. Holland, Mähler a. Dresden. Schlesinger a. Leipzig. M. Schlesinger, Goldstrom, Lehmann, Scheller. Printz. Schwartz a. Berlin. Rentsch a. Gera. Heinecke a. Düren, Benda. Mannheim. Heymann, Wiens. Abraham. Uhse. Brohn a. Berlin, Krebs a. Leipzig, Rotschild a. Cannstadt. Kühn a. Görlitz, Jaffé a. Crefeld, Armanski a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Müller a. Berlin, Ingenieur. Krosta nebst Familie a. Mariensee. Blifuth a. Wären, Heine a. Teschendorf, Rittergutsbesitzer. Robertus a. Bonn, Student. Dr. Köhler a. Bonn, Priv.-Docent. Bädecker a. Leipzig, Verl.-Buchhändler. Klebe a. Magdeburg, Berent a. Berent. Tischner a. Leipzig, Höbel. Matern a. Berlin. Hasse a. Aachen. Liebau a. Freystadt. Gollum a. Worms, Teudloff a. Mannheim. Gerlach a. Hohendorf, Kaufleute. Planer a. Erfurt, Fabrikant.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste.

Beweis: Man lasse das ungesüsste Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur **Blooker's Cacao** hat dann noch den **natürlichen Cacaogeschmack** bewahrt der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen.

Kostet pro Tasse 4 Pfennig. (5210

Fabrikanten J. u. C. Blooker, Amsterdam.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 8. Januar 1890 bei der unter Nr. 1309 eingetragenen Firma J. H. Jacobsohn heute vermerkt worden:

Der Kaufmann Heinrich Jacobsohn zu Danzig ist in das Handelsgeschäft eingetreten.

Gleichzeitig ist in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 538 die zu Danzig unter der Firma J. H. Jacobsohn bestehende Handelsgesellschaft mit dem Beifügen eingetragen worden, daß die Gesellschaft am 1. September 1888 begonnen hat und daß Gesellschafter sind:

a. der Kaufmann Jacob Hirsch Jacobsohn,
b. der Kaufmann Heinrich Jacobsohn,
beide zu Danzig. (6185

Danzig, den 9. Januar 1890.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unserm Gesellschaftsregister ist zufolge Verfügung vom 8. Januar heute die Auflösung der unter Nr. 477 eingetragenen offenen Handelsgesellschaft Hermann Delitz u. Co. zu Danzig vermerkt worden.

Zugleich ist in unser Firmenregister die Firma der aufgelösten Gesellschaft Hermann Delitz u. Co. mit dem Sitze in Danzig und als alleiniger Firmeninhaber der Kaufmann Hermann Gustav Delitz in Danzig unter Nr. 1577 des Registers eingetragen worden. (6186

Danzig, den 7. Januar 1890.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist zu der unter Nr. 323 eingetragenen Commanditgesellschaft Paul Eisen in Danzig heute eingetragen worden: (6184

Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Danzig, den 7. Januar 1890.

Königliches Amtsgericht X.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Uhrmachers und Händlers Salomon Greis in Culmsee ist heute am 10. Januar 1890, Nachmittags 1 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Herr Rechtsanwalt Trommer hier wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 12. März 1890 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 3. Februar 1890,
Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 31. März 1890,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 12. März 1890 Anzeige zu machen. (6248

Königliches Amtsgericht zu Strasburg.

Auction.

Donnerstag, 16. Januar cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich Fischmarkt Nr. 10, bei Herrn [illegible], im Wege der Zwangsvollstreckung:

1 Cylinderbureau, 1 einthüriges mahag. Kleiderschrank, 1 Sopha mit braunem Plüschbezug, 1 Sopha [illegible], 1 mahag. Pfeilspiegel mit Console, 1 Querspiegel in Bronzerahmen [illegible]

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Wilh. Harder,
Gerichtsvollzieher. (6156
Danzig, Altst. Graben 58 I.

[illegible] Dombau-Geld-Lotterie [illegible]

6261 Geldgewinne

[illegible] 50000 20000 10000 M. [illegible]

Loose à 3 Mk. [illegible]

D. Münzer, Breslau.

Specialarzt Dr. med. Meyer heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den veraltetsten Fällen, gründlich und schnell. [illegible] Berlin, Leipzigerstr. 91, [illegible] 12–2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärtige brieflich mit gleichem Erfolge (auch Sonntags).

Tanzunterricht.

Mittwoch, den 15. Januar beginnt der 2. Cursus meines Unterrichts und werden die geehrten Anmeldungen in meiner Wohnung Langgasse 65, Saal-Etage, entgegen. (6118

S. Torresse,
Langgasse 65, Saal-Etg. vis-à-vis der Kaiserl. Post.

Tanzunterricht.

Der zweite Cursus meines Unterrichts beginnt am Sonnabend d. 3. und bin ich zur Entgegennahme von Anmeldungen von 1–4 Uhr in meiner Wohnung, 1. Damm 41, bereit.

Marie Dufke,
Schülerin des Hofballetmeisters Herrn Fricke in Dessau.

Preußische Hypotheken-Aktien-Bank.

Bezugnehmend auf unsere Bekanntmachung vom 27. Dezember 1889 machen wir darauf aufmerksam, daß der Termin zur Geltendmachung des

Bezugsrechtes

auf unsere neuen Aktien am

15. Januar 1890,

Nachmittags 4 Uhr, abläuft. Formulare der Anmeldescheine mit Nummernverzeichniß können von uns erhoben werden.

Berlin, den 11. Januar 1890. (6222

Die Haupt-Direction.
Sanden. Schmidt.

Concordia.

Cölnische Lebens-Versicherungsgesellschaft.

Grundcapital der Gesellschaft: 30,000,000 Mk.

Die Versicherungen der Concordia sind weit billiger als bei den meisten anderen Gesellschaften. Die mit der Versicherungsdauer voraussichtlich steigende Dividende beginnt schon nach 2 Jahren.

Die Policen der Concordia sind grundsätzlich und im weitesten Umfange sofort, also nicht erst nach 3 oder 5 Jahren wie bei anderen Anstalten unanfechtbar.

Die Concordia verpflichtet sich, die fälligen Sterbecapitalien sofort und ohne irgend welchen Abzug für Kosten, Provision oder Discont voll auszuzahlen. Für die Entrichtung der Prämien werden die ausgedehntesten Fristen bewilligt.

Kriegsversicherung wird für die ganze Dauer der Wehrpflicht bis zur vollen Höhe der Versicherungssumme gegen die einmalige Zusatzprämie von nur 20 Mark für 10 000 Mark Capital gewährt.

Zu Nachzahlungen sind die Versicherten der Concordia in keiner Weise verpflichtet.

Versicherungen gegen Unfälle auf Reisen können zur jährlichen Prämie von 10 Mark für 10 000 Mark Capital abgeschlossen werden.

Versicherte Capitalien zu Ende Dezbr. 1889	M	176 703 775
Gesammtfonds der Gesellschaft zu Ende 1888:	M	82 184 225
Garantiefonds für die Lebensversicherten oder 43,1 % der gesammten Versicherungssumme.	M	73 888 489
Hypotheken u. Unterpfänder nebst Solawechseln zu Ende 1888	M	75 745 846
Seither ausgezahlte Sterbefallcapitalien	M	51 578 958

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst und unentgeltlich der Vertreter der Gesellschaft **Bernhard Sternberg**, General-Agent in Danzig, Langgasse 10. (6234

Hypotheken-Darlehne

in beliebiger Höhe, kündbar oder unkündbar vermitteln (6241

Danzig. — Uhfadel und Lierau.

Kgl. Preuß. Forstakademie zu Hann. Münden.

Die Vorlesungen des Sommersemesters 1890 beginnen am 14. April. [illegible] (6236

Die Direction: Borggreve.

Mein Cursus

Körperbildung und Tanz

hat begonnen.

Anmeldungen bis Freitag täglich von 11–1 und von 3–6 Uhr.

Hochachtungsvoll (6082

Tanzlehrer Haupt,
Frauengasse 18, erste Etage.

Schwedische Heilgymnastik und Massage,

Danzig, Brodbänkengasse 10 I.

Damen, welche an Frauenkrankheiten, Circulations- und Verdauungsstörungen leiden, werden, nach der von vielen Professoren und Frauenärzten Deutschlands anerkannten schwedischen Methode, von der Unterzeichneten behandelt. (6158

Octavie Wästfelt,
Sprechstunden: Vormittags von 10 bis 12 Uhr.



Warnung!

Es wird sehr oft versucht wenig Werth habende Stärkepräparate als Glanz-Stärke einzuführen und durch Nachahmung der Packung meiner Amerikanischen Glanz-Stärke das Publikum zu täuschen weshalb ich hiermit ganz besonders darauf aufmerksam mache, daß jedes Packet meines Fabrikats meine Firma und obigen Globus trägt, denn ich will nicht, daß der Ruf meines durchaus reellen allgemein als vorzüglich anerkannten Fabrikats geschmälert wird. Von den Vorzügen meiner Glanz-Stärke anderen Fabrikaten gegenüber wird man sich durch einen Versuch leicht überzeugen. à Packet 25 Pfg. in den meisten Droguen-, Seifen- und Colonialwaarenhandlungen vorräthig.

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Erd- und Mineralfarben-Fabrik.

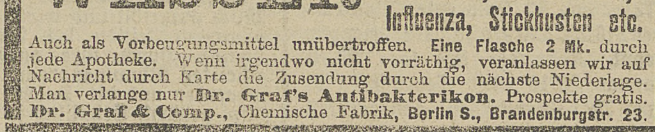
Saalfelder Farbwerke

vorm. Bohn & Lindemann Errichtet 1827.

Saalfeld a. Saale.

Eigene Gruben. Farben aller Art für Oel- und Wasseranstriche, für Tapeten-, Papier-, Buntpapier- und Wachstuchfabriken.





Bernhard Liedtke,

Langen Markt 6, vis-à-vis der Börse,
empfiehlt (5728

Brittania-Metall-Waaren,
Vernickelte Waaren.

Selbst-Unterricht für Erwachsene jeden Berufes.

Die in der Handels- u. Geschäftswelt mit gr. Beifall aufgen. Kurse sind für jüngere u. ältere Leute leichtfasslich bearbeitet:

Buchführung

einfache und doppelte, Correspond. etc. Tüchtige Ausbildung in 3–4 Woch. | Brochüre, Atteste und Prospection grat. u. fco.

Schönschrift

Jede schlechte Schrift wird in 2–3 Wochen schwungv. u. schön (Deutsch, Lat., Ronde). Bester Erfolg auf billigstem Wege.

Gebr. Gander in Stuttgart
Institut für kaufm. Lehrmittel.

Künstliche Zähne, Continuos-gum-work, das vorzüglichste der Zahntechnik.

E. Leman, Specialist für schmerzl. Zahnoperationen, Langgasse 83, am Langgasser Thor. (5486
Sprechstunden 9–6 Uhr.

Ziehe Zähne ohne den geringsten Schmerz zu verursachen, pro Zahn 2 M. F. F. Schröder, Danzig Langgasse 48 neben dem Rathhause. (5466

Einige zurückgesetzte Büchsen

Erbsen, Schnittbohnen und Spargel

offerirt, um damit zu räumen, billigst

Carl Schnarcke Nachf.,
Brodbänkengasse 47. (6254

Keine grauen Haare mehr!

Durch den Gebrauch der vollständig unschädlichen neuen Haarfarbe-Wiederhersteller. (5666

Adler-Droguerie
Robert Laaser,
Große Wollwebergasse 2 und Weidengasse 29.

Die reinen Olivenöl-Toiletteseifen

der Firma Paul Spatz & Co. Fabriken in Halle a. S. und Monastier (Tunis) sind aus den besten vegetabilischen Stoffen hergestellt und übertreffen infolge ihrer großen Reinheit und Milde alle bisher in den Handel gebrachten Toiletteseifen. — Ebenso verhält es sich mit den von Genannten fabricirten

medicinischen Olivenoel-Seifen

deren gewissenhafte und sorgfältige Zubereitung die größte Gewähr bieten für Heilung aller Hautkrankheiten, wie Scropheln, Flechten, Sommersprossen etc.

Prämiirt in Tunis 1888 mit der höchsten Auszeichnung, der großen silbernen Medaille.

Zu haben in der Elephanten-Apotheke in Danzig. (3178

Drillsäcke,

10 000 Stück, 3 Scheffel Inhalt fassend, in gutem Zustande offerirt zu billigem Preise

S. Glückssohn,
Berlin C., Spandauerbrücke 10.
Sackhandlung und Verleihinstitut. (6045

Säcke! Säcke!

Einmal gebrauchte Säcke in jeder Sorte und zu jedem Artikel zu den billigsten Preisen; sowie

Leihsäcke

zu ⅓ ₰ per Tag u. Sack offerirt

S. Glückssohn,
Berlin C., Spandauerbrücke 10.
Sackhandlung und Verleih-Institut von Säcken und wasserdichten Plänen.

Emil A. Baus,

7. Gr. Gerbergasse 7.

Lager

von (5566

Maschinen zu vollständigen Einrichtungen für Schlosser-, Schmiede- u. Klempner-Werkstätten sowie Mühlenbedarfsartikel.

Steinkohlen und Brennholz

bester Qualität in allen Sortiments empfiehlt zu billigsten Tagespreisen ab Lager sowie franco Haus

Albert Wolff,
Rittergasse 14/15 u. am Rähm 13,
vorm. Ludw. Zimmermann.

25 Stück gut erhaltene

Bock-Karren

habe billig abzugeben.

Offerten werden unter 6276 an die Exped. d. Zeitung erbeten.

Dominium Broddy bei Czersk hat

100—150 Ctr. gutes Pachheu

ab Czersk abzugeben. (6149

Dominium Broddy.

Milch-Gesuch.

Milch nimmt jeden Posten und zahlt annehmbare Preise die

Schlesische Molkerei von
Joh. Kirchner, (6265
Adlers Brauhaus 6.

Dominium Pachutken

bei Riesenburg, Westpr., stellt zum Verkauf:

a. **Admiral,** brauner Hengst, 1,72 Meter hoch, 3 Jahre, hervorragender schwerer Reitschlag, angekört,

b. **Pascha,** brauner Hengst mit Keilstern, 1,68 Meter, 3 Jahre, kurz geschlossen, sehr kräftig und gängig, angekört,

c. **Bob,** Kohlrappheng st ohne Abzeichen, 1,68 Meter, 4 Jahre, tief und kräftig.

Die vorbezeichneten Pferde sind von guter Abstammung, hier von vorzüglichen Müttern, welche zur Ansicht stehen, gezüchtet.

Auf Anmeldung Fuhrwerk Bahnhof Riesenburg. (6218

Ausgezeichnete Nahrungsstelle!

Ein im Danziger Werder, ⅛ Meile von der Chaussee entfernt ca. 2½ Meile von Danzig, in einem größeren Dorfe belegenes sehr rentables **Krugsgrundstück** in gutem Zustande mit 3 culmischen Morgen Land (auch ist Pachtland zu haben) ist für den billigen Preis von 18000 M zu verkaufen. Adressen werden unter 6195 in d. Exped. d. Ztg. erbeten. (6193

Für Kaufleute,

Assessoren, Buchhändler, Buchdrucker ist eine gut gehende Buchdruckerei in Schlesien gegen baar billig, oder 1500 bis 2000 Thaler Anzahlung bald oder später zu verkaufen. Offert. unt. Buchdruckerei 77 an die Exp. d. Bl.

Ein Bankgeschäft

mit fester treuer Kundschaft und einem Umsatz von mehreren Millionen, das Einzige in einer Stadt von 38 000 Einwohnern, ist billig abzugeben.

Näheres durch die Elbinger Privat-Bank **Ch. A. Witzel** in Elbing. (5980

Cigarren-Geschäft!

Ein gut eingeführtes altes Cigarren-Geschäft billig u. günstigen Bedingungen zu verpachten. Adr. unter 6251 an die Exp. d. Ztg.

Suche per sofort oder später

Conditorei mit Café

zu übernehmen oder geeignete Räume zu miethen. (5681

Angebote unter F. K. 1000 Lauchin postlagernd zu richten.

Zu verkaufen:

Eine Hochdruck-Schraubenschiffmaschine, eingliedrig, von 216 mm Bohrung und 240 mm Hub., erbaut 1874, mit Dampfkessel erbaut 1877, von 32 Quadratmeter Heizfläche und 6 Athmosphären Arbeitsdruck nebst allem Zubehör zu verkaufen. Für den Kessel neue Siederohre vorhanden. Offerten zu richten an **Joh. Lieder,** Danzig, Karpfenseigen 18. (6256

Sehr gutes Pianino,

Eisenk. bill. Vorst. Graben 52 p.

Heirat! Reiche Damen

wünschen sich zu verheiraten. Herren erhalten **sofort** unter der denkbar größten **Discretion** Näheres durch **General-Anzeiger Berlin SW. 61** Porto 20 Pf.

Hypothek von ca. 2000 Mk., belastet mit dem Nießbrauche einer Wittwe von 65 Jahren ist billig abzugeben.

Gefl. Angebote erbeten unter 210 an die Expedition d. Ztg.

Ein verh. angest. Beamter sucht ein Darlehn von 800 M, das nach 2 Jahr. prompt zurückgezahlt wird. Als Sicherh. kann d. Mobil. und eine Lebensvers.-Police über 2000 M verpfänd. werd. Off sub 6260 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Stellenvermittelung

für Kaufleute (Prinzipale und Gehülfen)

durch den (2584

Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.

Eine geübte

Maschinen-Strickerin

findet Engagement.

Adr. unter 6188 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Einen Reisenden

der Colonialwaaren-Branche für West- und Ostpreußen sucht ein Engrosgeschäft.

Meldungen mit Angabe von Referenzen und der bisherigen Thätigkeit unter K. F. E. 6214 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zu sofort wird eine selbstständige Wirthin mit guten Empfehlungen für ein Gut unter bescheidenen Ansprüchen gesucht. Näheres bei Frau Schlüter, Brabank 8. (6197

Eine Directrice

für meine Damenkleider u. Mäntel-confection, die bereits der Leitung eines Ateliers vorgestanden hat kann unter günstigen Bedingungen vom 15. März a. c. ab eintreten.

Jacob Goldberg, Thorn,
Alter Markt 304. (6208

Oekonom gesucht

von einer auswärtigen Brauerei, für ihren in Danzig gut gelegenen Ausschank. Conditionen günstig. Offerten unter 6221 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie, welches als Verkäuferin in der Conditorei bewandert ist, erhält Stellung.

Adressen unter Nr. 6252 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Reisender der Colonial-waaren-Branche,

welcher energischer, gewandter und zuverlässiger Verkäufer sein muß und möglichst Ost- und Westpreußen mit Erfolg bearbeitet hat, wird von einem größeren Commissionshause bei entsprechendem Honorar zu engagiren gesucht. Eintritt sofort oder später. Gefällige Offerten mit Angabe von Referenzen unter 62 0 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein tüchtiger Steinschärfer,

der als solcher bereits in größ. Mühlen gearbeitet und gute Zeugnisse aufzuweisen hat findet zum 1. Febr. cr. dauernde Stellung in meiner Dampf-Mahl-Mühle.

A. Preuß jun., Dirschau.

Für ein

Getreide-Geschäft

in **Königsberg in Pr.** wird ein im Getreidefach erfahrener, mit den Comtoirarbeiten, der engl. mögl. auch der franz. Correspondenz vollkommen vertrauter, gewandter

junger Mann

gesucht.

Offerten mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen sub E. 1870 beförd. die Annoncen-Exp. von **Haasenstein und Vogler, A.-G., Königsberg in Pr.**

Cigarren-Vertretung.

Eine bedeutende **Westfälische Cigarren-Fabrik** sucht für Danzig einen bestempfohlenen Agenten.

Offerten unter Ch ffre 1890 befördert die Annoncenexpedition von **C. Marowsky in Minden**

Eine renommirte deutsche Lebens-u. Unfall-Versicherungsgesellschaft sucht einen wirkl. tüchtig thatkräftigen

Außenbeamten

Gut empfohlene, in vielen Kreisen eingeführte redegewandte Personen, welche persönlich sich der Gewinnung neuer Versicherungen widmen wollen, um eine bleibende Stellung zu erlangen, werden ersucht, ihre Offerte einzusenden an Rudolf Mosse, Berlin SW., Jerusalemerstraße 48 49, unter S. 327. (5189

Eine altrenommirte, leistungsfähige

Nürnberger Hopfenfirma

sucht für Danzig und Umgebung einen repräsentationsfähigen

Vertreter

gegen hohe Provision. Nur durchaus befähigte respectable Persönlichkeiten, die in Brauerkreisen gut eingeführt sein müssen oder befreundet sind, werden gebeten, ihre Offerten zu richten unter Nr. 1703 an die Annoncen-Expedition von (5960

Moritz Lay, Nürnberg.

Ich suche für mein Manufacturwaarengeschäft einen

Lehrling.

6216) J. Vachter Tiegenhof.

Ein tücht. Commis f. die Garn-, Kurz- u. Weißwaaren-Branche wird für ein hiesiges größeres Geschäft zum 1. April resp. 1. März zu engagiren gesucht. Adress. mit Abschrift der Zeugnisse unter Nr. 6257 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine leistungsfähige Wasch- u. Metallknopffabrik Sachsens sucht einen bei der einschlägigen Kundschaft gut eingeführten Vertreter für Danzig eventl. für Ost- und Westpreußen, wenn letzteres regelmäßig bereist wird.

Herren mit Prima-Referenzen werden gebeten Offerten sub Knopffabrik 103 an Rudolf Mosse, Danzig einzureichen. (6226

Tücht. erf. Inspekt. f. Güter sow Hofmeister u. Kutscher, ferner gew. Ladenmädch. f. Ausschank, zuverl. Landwirthinnen mit der feinen Küche vertraut u. Kinderfrauen mit sehr guten Zeugnissen empfiehlt **Brohl,** Langgarten 115 eine Tr. (6212

Ein erf. Mädchen v. Lande sucht ab 1. Febr. einen nicht zu schweren Dienst in der Stadt. Anfragen erb. u. Nr. 6187 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein gr. Laden n. Speicher, nahe am Holzm. z. verm. Adr. v. Refl. unt. 6274 in der Exp. d. Ztg. erbet.

Ein rout. Buchhalter u. Correspondent, m. d. Zeugn., w. 9 J. in e. gr. Fabrik Hamburgs thätig gew., sucht am hies. Platz sofort, od. z. 1. April cr. Engagement. Off unt. Nr. 6039 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Eine Dame (Wittwe mittl. J.), sucht Stellung als Repräsentantin od. Gesellschaft. e. Dame o. dgl. od. April. Off. sub H. L. an d. Expd d. Neuen Westpr. Mittheilungen in Marienwerder erb.

Ein z. Z. etablirter Kaufmann, verheirathet, 32 Jahre alt, sucht eine Stellung als Comtoirist, Lagerverwalter etc., beste Empfehlungen stehen zur Seite. Gefl. Adressen unter 6275 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Russe, der auch mit der deutschen Sprache vertraut ist, sucht sich mit der russischen Correspondenz zu beschäftigen.

Gefl. Offerten unter 6261 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein älterer

Amtssekretär,

stellv. Standesbeamter und Gutsvorstand, ganz selbstst. Arbeiter, fr. Landw., sucht zum 1. März oder April Stell. als Amtssekret. ev. stellv. Amtsvorst., Rechnungsführer oder Rendant.

Off. unter 6219 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein verheiratheter Kutscher, der seit 20 Jahren auf großen Gütern und zuletzt bei hiesiger Grafschaft gedient, letzteren Dienst aber durch Tod des Herrn Grafen v. Krockow und durch Fortziehen der Gräfin Wittwe nach Berlin verloren hat, sucht zum 1. April d. J. Stellung. Durch seinen 17jährigen Sohn kann zugleich neben ihm eine zweite Stelle besetzt werden. Gute Zeugnisse sind aufzuweisen.

Krockow, den 5. Januar 1890.
6263) C. Kramz.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die Brauerei zu erlernen, sucht Stellung.

Offerten unter Nr. 6277 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

1—2 Knaben finden als Pensionaire freundliche Aufnahme Heil. Geistgasse 130, 2 Tr.

Knaben jeden Alters erhalten bei guter Pflege und Erziehung gründlichen Unterricht. Gefällige Anfragen unter V. 532 bei Rudolf Mosse, Danzig erbeten.

Gesucht zum 1. April eine Wohnung von 5–6 Zimmern mit Burschen- und Mädchengelaß sowie mit entsprechendem Keller- u. Bodenraum in der Gegend des Pommerschen Bahnhofs resp. des Holz- oder Kohlenmarkts. Stall nicht erforderlich. Anerbietungen mit Preisangabe bis zum 24. d. Mts. beim Lieutenant v. Böttcher, Holzgasse 12 abzugeb.

In meinem Hause Breitegasse 131/2 ist ein

Laden nebst Wohnung

zum 1. April cr. zu vermiethen. (5717

C. G. Gamm

In dem neu erbauten Gebäude der Klein-Kinder-Bewahranstalt in Schidlitz ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, 1 groß. Kabinet, Küche und Keller vom 1. April cr. zu vermiethen. Das Nähere bei Herrn Gustav Harpp, Schidlitz 47 von 11 bis 1 Uhr Mittags. (5731

Zoppot, Ricker Straße Nr. 2, ist eine Winter-Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Mädchenst., Entree, Veranda, Boden, Keller u. Eintritt in den Garten zu verm. Näh Langgarten 1 oder Zoppot, Seestr. 55 im Cigarrengeschäft.

Langgasse- u. Portechaisengassen-Ecke ist e. Ladenlokal m. vollst. Gaseinrich., per 1. April 1890 zu vermieth. Näheres Langgasse 66 im Laden. (5307

Münchengasse 27 ist der bisher von Herrn Wandel zum Holz- und Kohlenlager benutzte große Hofplatz vom 1. April 1890 anderweitig zu vermiethen. Näh. Hopfengasse 95 im Comtoir. (5 92

Ein großes, freundlich möblirtes Vorderzimmer ist an 1–2 Herren zu vermiethen. (6016
Heilige Geistgasse 130, 2 Tr.

Hundegasse ist eine elegant möblirte Saal-etage mit Gasbeleuchtung, Küche u. Mädchengelaß an einen Arzt od. Kaufmann, a. W. m. Comtoir 1. April anderweitig zu vermieth. Adressen unter Nr. 6189 in der Expd. d. Zeitung erbeten.

Hundegasse 78 ist ein Comtoir v. 2 Zimmern welches bis dahin von Herrn Kaufmann Eisen bewohnt wurde zum 1. April anderweitig zu vermieth.

Hundegasse 29, Etage II, für 60 M April zu verm. Zu bes. von 10 bis 12 Uhr. Für ein Paar ältere Personen besonders geeignet. 6198

Brodbänkengasse 47

ist die Saal-Etage v. 1. April cr. zu verm. Besicht. v. 11½—1½ Uhr. Näheres im Geschäftslokal daselbst.

Zwei flotte Weiber.

F. H.

Brief bitte am angegebenen Ort abholen. (6277

Eine schwarze Kapotte

ist in der vergangenen Woche im Café Moldenhauer abhanden gekommen. Abzugeben Heumarkt 6.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.